

# Gesellschafts = Angelegenheiten.

## 1.

### Protokoll

der außerordentlichen Generalversammlung am 20. Oktober 1910.

Anwesend: 37 stimmberechtigte Mitglieder und 25 Gäste.

Nach Begrüßung durch den Vorstand Professor Eberhard Fugger gedenkt derselbe des am 27. Oktober mit einer Festfeier im Kurssaale zu begehenden Jubiläums des 50jährigen Bestandes der Gesellschaft und schlägt namens des Ausschusses nachstehende Persönlichkeiten der Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern vor: die Herren

1. Oberbaurat Josef Eigl,
2. Kais. Rat Johann Ev. Engl, beide in Salzburg,
3. Univ.-Professor Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck,
4. Landesarchivar Dr. August R. v. Jaksch in Klagenfurt,
5. Professor P. Tassilo Lehner, O. S. B. in Kremsmünster,
6. Hofrat Dr. Johann Loserth, Univ.-Professor in Graz,
7. Oberstudienrat Dr. Friedrich Ohlenjchlager in München,
8. Univ.-Professor Dr. Emil Erlen von Ottenthal in Wien,
9. Major Gustav Erlen von Pelikan,
10. Direktor Ludwig Bezolt, beide in Salzburg,
11. Kais. Rat Hans Pirchl in Marglan,
12. Univ.-Professor Dr. Oswald Redlich in Wien,
13. Oberlandesgerichtsrat Julius Strnadt in Graz und
14. Professor Dr. Hans Widmann in Salzburg.

Nach einem Vorschlage Sr. Excellenz Grafen Kuenburg, diese Liste en bloc und per acclamationem zu wählen, werden die genannten Herren einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Hierauf hält Prof. Dr. Hans Widmann einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die altsalzburgische Familie von Lürzer.

E. Fugger,  
Vorstand.

F. Martin,  
Schriftführer.

## 2.

## Festbericht.

Gleichwie im Jahre 1885 mußte auch diesmal die Gesellschaft ihre altgewohnten Räume in St. Peter verlassen, um die Feier ihres 50jährigen Bestandes begehen zu können. Als Festraum wurde der städtische Kurssaal gewählt, der durch das Mitglied Tapezierer Friedrich Mayer sehr hübsch dekoriert war. Gegenüber dem Eingang war inmitten von Pflanzenarrangements die Kaiserbüste aufgestellt und in der linken Saalecke neben dem Musikpodium lagen in einer Vitrine die 50 Jahrgänge der Mitteilungen nebst Zillners Stadtgeschichte, Walz' Grabdenkmäler und dem Salzburger Urkundenbuch.

Als Festordner fungierten Apotheker H. v. Angermayer, Kommissär Dr. Mark und Eligius Scheibl jun.

Am 27. Oktober, halb 8 Uhr abends, versammelten sich hier die Vertreter von Stadt und Land, die Repräsentanten der wissenschaftlichen und und schöngeistigen Kreise unserer Stadt, Professoren, Beamte, Lehrer und die Delegierten zahlreicher Vereine. Von den Festgästen seien genannt: Landespräsident Levin Graf Schaffgotsch mit Hofrat Baron Myrbach, den Landesregierungsräten Püllwein, Baron Hiller-Schönaich, Rudolf Graf Thun und v. Pflügl, Landeshauptmann Prälat Winkler mit Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stölzel mit den Landtagsabgeordneten Eberhardt, Fürschnaller, kais. Rat Haagen, Dr. Hofer, Hueber, Langreiter, Neureiter, Dr. Rottensteiner, Scheibl, Scheiblbrandner und Steinwender, Prälat Willibald Hauthaler von St. Peter, Handelskammerpräsident Biebl, Bürgermeister Berger mit den Vizebürgermeistern kais. Rat Ott und Dr. Toldt und viele Gemeinderäte, Landesgerichtspräsident Walter Graf Auenburg und Hofrat Finanzdirektor W. Habelsberger, die Oberste Herzberg und Boroevic, Statthalter a. d. Exzellenz Freiherr von Puthon, Graf Josef Platz, Baron Warsberg, Senatspräsident Dr. Nigier, Altpräsident Zeller, die Domkapitulare Dr. Frey und Buchner, Hofrat Baron Weiß, Hofrat Kelb, die Direktoren der hiesigen Mittelschulen u. v. a.

Besonderen Glanz verlieh der Feierlichkeit die Mitwirkung des Mozarteums und der Salzburger Liedertafel, die dadurch die Gesellschaft zu ihrem großen Schuldner gemacht haben.

Eingeleitet wurde der Festabend durch die Ouvertüre zu der Oper „Peter Schmoll und seine Nachbarn“, die Karl M. von Weber 1802 als sechzehnjähriger Jüngling in Salzburg komponiert hat.

Hierauf begrüßte der Vorstand, Professor Eberhard Fugger, in herzlichen Worten die Versammlung, namentlich die Delegierten: Universitätsbibliothekar Dr. Hittmayer als Vertreter des Ferdinandeums in Innsbruck, Polizeirat Walda und Kaufmann Klein vom Nordböhmn. Erkursionsklub in Böhmen-Leipa, Ludwig Schmederer, Präsident des Kunstvereines Salzburg, Oberbaurat Müller, Obmann des Technischen Klubes, Skriptor Dr. Ludwig Mayr, Meister der Gesellschaft „Gral“ Salzburg, Dr. Moriz Puppezauer, Obmann der Sektion Salzburg des D. u. De. Alpenvereines, Heinrich Noelle, Vorstand der Sektion Salzburg des Oesterr. Touristen-Klub, Salzburger Landeslehrerverein, Bezirksortsguppe des Deutsch-Oesterreichischen Lehrervereines für Naturkunde, Salzburger Gebirgsverein „Alpinia“, Touristenverein „Die Naturfreunde“, ferner die Vertreter der Presse und brachte das Telegramm des hohen Protektors, Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand zur Verlesung:

„Wien, 27. Oktober. Indem ich meinem lebhaften Bedauern Ausdruck gebe verhindert zu sein, dem 50jährigen Jubiläum des Bestandes der Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg, deren patriotische und ersprießliche Tätigkeit zum Besten des schönen Landes Salzburg stets mein wärmstes Interesse findet, persönlich anwohnen zu können, wünsche ich der Vereinigung, deren Protektor zu sein mir zur besonderen Genugtuung gereicht, für alle Zukunft Glück und Gedeihen.

Erzherzog Franz“.

für das sofort mit einem ehrfurchtsvollen Huldigungstelegramm gedankt wurde. Auch Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigst-hochwürdigste Herr Erzherzog Eugen hatte durch eine huldvolle Zuschrift im Wege Hochseiner Kammervorstellung mit der Mitteilung von der Einverleibung der Festschrift in die Privatbibliothek der Gesellschaft neuerlich Hochsein Wohlwollen bezeugt. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht, Graf Stürgkh, hatte an den Vorstand folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde spreche ich anlässlich der Feier ihres fünfzigjährigen rühmlichen Bestandes die besten Wünsche für ihr weiteres gedeihliches Wirken bei der Erforschung der heimatlichen Geschichte aus. Stets bereit ihre Bestrebungen zu fördern, werde ich die von der geehrten Gesellschaft entfaltete Tätigkeit auch weiterhin mit regstem Interesse verfolgen“.

Dann betrat Erzellenz Gandolph Graf Ruenburg die Rednertribüne und ergriff das Wort zu nachstehender Festrede:

Meine hochgeehrten Damen und Herren!

Unser Vereins-Vorstand und -Auschuß hat mich in einer mich gewiß auszeichnenden und mich zu wärmstem Dank verpflichtenden Weise aufgefordert, heute die Festrede zu halten. Ich entspreche mit bestem Willen dieser Aufforderung, bin aber dabei natürlich durchaus nicht sicher, daß es mir gelingen werde, meine keineswegs leichte und ziemlich komplizierte Aufgabe so glänzend zu lösen, als es vor 25 Jahren der damalige Festredner der „Landeskunde“ Herr Hofrat Ritter von Steinhäuser tat. Freilich bleibt mir auch im Falle des Mißerfolges der Trost, daß meine Auftraggeber die Verantwortung eines solchen mitzutragen haben werden.

Der heute jubelierende Verein ist nicht zufällig und nicht urplötzlich entstanden, ist nicht wie der Gedanke eines Erfinders oder vom Glücke begünstigten Entdeckers einem momentanen Einfall zu verdanken. Er hat sich in den 50er Jahren, kurz nachdem das Land Salzburg aus dem Salzachkreise Oberösterreichs wieder eine selbständige Provinz geworden war, allmählich als ein vielseitig empfundenes Bedürfnis herausgebildet, wie dies Dr. Zillner in den Vereinsmitteilungen des Jahres 1893 mit allen Einzelheiten darstellt. Vor allem waren es zwei Männer, die beide leider nicht mehr am Leben sind, Dr. Franz Valentin Zillner und Dr. Franz Storch, welche die eigentlichen Anreger der Vereinsgründung waren. Es ist daher nur ein Akt berechtigter und aufrichtig empfundener Pietät, der heute vollzogen wurde, daß von Seite des Vorstandes und Ausschusses der „Landeskunde“ Erinnerungskränze an den Grabstätten beider Männer niedergelegt worden sind.

Diese genannten beiden Herren haben in Verbindung mit den Medizinern Dr. Ueberle, Dr. Biakowsky, Dr. Sauter und Dr. Schwarz, dem Advokaten Dr. Prinzinger d. Ä., dem pensionierten Hauptmann von Schallhammer, und dem damaligen Regierungskonsipisten Adolf Steinhäuser ein Organisationskomitee gebildet, die Statuten entworfen und bei der Regierung eingereicht. Zwei Jahre später, 1860 gab die Behörde ihre Bewilligung zur Bildung des Vereines. Am 30. September 1860 fand im Sitzungsjaale unseres Rathhauses die konstituierende Versammlung statt. Zum ersten Vorstande wurde der damalige Bürgermeister Dr. Heinrich Ritter v. Merten gewählt. Damit ist die Sache ins Leben getreten. Der Verein hatte damals nur 56 Mitglieder, von denen nicht ein einziges mehr lebt.

Der Titel unseres Vereines, die Bezeichnung „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ ist eigentlich an und für sich schon ein Programm, und ein ziemlich weitgezogenes Programm, mit weitgesteckten Zielen. Es wird mir nun wohl gestattet sein, dieses Programm unter Beziehung auf dessen zwei wesentlichste Aufgaben, das ist die Erforschung und Darstellung der Natur unseres Landes sowie die Entwicklung und die Geschichte seiner Bewohner wenigstens in großen Zügen zur Sprache zu bringen.

Was die Natur anbelangt, so ist für Salzburg das Charakteristischste und das Alles souverän Beherrschende natürlich das Gebirge. Mit den Gebirgen des Landes und mit Allem was zu diesen gehört und unter ihrem direkten Einflusse steht, ist das Wesentlichste des ganzen Landes betont.

Die unendliche Bedeutung der Gebirge für die Entwicklung unserer Kultur liegt ja überhaupt klar auf der Hand! Und wenn die reiche Küstengliederung und die wesentlichsten Flußläufe hergebrachter Weise zur Begründung der dominierenden Stellung Europas in der Geschichte und in der Entwicklung der Kultur vor Allem betont werden, — so darf man in den gleichen Belangen niemals unserer großen Gebirge, namentlich des Balkans, der Alpen und der Pyrenäen vergessen. In erster Linie stehen da die Alpen, jenes große herrliche Gebirgssystem, dem auch unser Land mit seinen schönen Formen angehört. Der stolze Wall der Alpen schützte durch lange Jahrhunderte die Entwicklung und Ausreifung der Kultur des klassischen Altertums gegen den Untergang durch den damals barbarischen Norden, — und in der späteren christlichen Zeit waren sie durch ihre Lage zwischen den Wiegendländern der deutschen Kultur im Norden und den romanischen Ländern des Südens nicht nur eine Scheidewand, sondern auch mit einer der Gründe für die selbständige Ausgestaltung und Ausreifung der Kultur zweier so wichtiger Völker.

Auch in so vielen anderen Beziehungen steht der Einzelne unter dem Einflusse des Gebirges; so steht z. B. die Glühhitze des Sommers und der hohe Kältegrad des Winters in den Vereinigten Staaten Nordamerikas im sicheren Zusammenhange mit dem diesem Ländergebiete vielfach fehlenden Euergebirgen, deren sich Europa erfreut.

Mir kann es nicht einfallen, mich vor einer Zuhörerschaft von doch überwiegend Salzburgern in eine Schilderung der Ihnen allen ja vollkommen geläufigen Herrlichkeiten unserer Gebirge einzulassen. Wenn ich auch nicht leugnen will, daß es auch eine nicht nur von einzelnen, sondern auch von ganzen Völkern empfundene Poesie der Ebene geben kann, oder vielmehr geben muß, so ist die Rückwirkung des Gebirges auf seine Bevölkerung und sein Land doch gewiß eine ganz gewaltige. Alles steht unter diesem Einflusse, der Pflanzenwuchs, die Tierwelt, die Flußläufe, die verschiedenen Bewegungen und Formen des angesammelten und ruhenden, sowie des strömenden Wassers. Es ist, und war daher auch nur ganz natürlich, daß die „Landeskunde“ ihrer Bestimmung entsprechend, sich von allem Anfange an in erster, weil wesentlichster Richtung, mit der heimischen Natur zu beschäftigen für verpflichtet hielt. Dieses Gebiet ist denn auch stets von hervorragenden Fachleuten gepflegt worden. Ich erinnere beispielsweise aus älterer Zeit an die Namen Dr. Storch, Dr. Sauter und aus neuerer Mitterberger und Andere. Auch der letzte Band der „Mitteilungen“ enthält wieder einen in viele Details eingehenden Aufsatz des Herrn von Tschusi ornithologischen Inhalts. Hervorragende Pflege fanden natürlich von jeher Mineralogie, Geologie und Geognosie. Ich kann unmöglich alle einzelnen hieher gehörigen Leistungen anführen, ich bin aber sicher, keinem Widerspruche zu begegnen, wenn ich den hervorragenden Wert der Leistungen der Herren Prof. Fugger und seines verstorbenen Freundes Rastner auf diesem Gebiete hier ausdrücklich betone. Diese Arbeiten spielten eine ganz hervorragende Rolle. (Bravo!)

Vom Gebirge werden wir durch dessen Produkte leicht hinüber geführt zu der Betrachtung der Bevölkerung und zu der der menschlichen Gesellschaft. Die Metalle und das Salz sind die hier gemeinten Gebirgsfrüchte, welche

namentlich in der Entwicklung Salzburgs eine ganz hervorragende Rolle spielten und spielen mußten. Das leitet zunächst hinüber zu den prähistorischen Zeiten.

Vor den in der Urgeschichte oder in der prähistorischen Zeit angenommenen vier Perioden, nämlich der paläolithischen, neolithischen, dann der Hallstatt- und der La Tène-Zeit, ist die erstgenannte oder ältere Steinzeit in Salzburg durch Funde bisher nicht konstatiert, dagegen ist die neolithische Periode durch Funde und Ausgrabungen auf dem Rainberg, dem Göttschenberg und anderen verschiedenen Orten sichergestellt. In dieser Beziehung haben sich der verstorbene Dr. Alexander Petter, sowie Vater und Sohn P i r c h l hervorragende Verdienste erworben. In den Salzgruben und Salzwerken Salzburgs und in dem prähistorischen Kupferbergwerke zu Mitterberg haben sich Reste erhalten, wie sie in anderen Gegenden entweder gar nicht oder nur sehr selten gefunden worden sind. Dank der konservierenden Kräfte des Salzes fand man da auch organische Reste aus diesen fernen Zeiten: wie Holzbestandteile, Körbe, Leder, selbst Kleidungsstücke u. dergl. m., Gegenstände, die unseren Sammlungen ein ganz besonderes Interesse und hervorragenden Wert verleihen.

Alle diese Vorkommnisse haben ebenso wie die in unserem Lande gemachten Hallstätter Funde in den Vereinsmitteilungen von Seiten der Professoren M i c h t e r und K l o s e, Vater und Sohn P i r c h l und Dr. P e t t e r eine ausgiebige Behandlung gefunden. Ein besonderes Verdienst unseres Ehrenmitgliedes P i r c h l ist es auch, daß die Mitterberger Funde dem städt. Museum erhalten blieben.

Was die Bevölkerung jener fernen Zeiten anbelangt, so unterliegt es wohl kaum mehr irgend einem Zweifel, daß die Besiedler des Landes vor der Römerzeit die Kelten, oder vielleicht richtiger gesagt, „auch“ die Kelten waren, ein Teil jenes seiner Zeit in Europa weit und in zahlreichen Stämmen verbreiteten Volkes, von dem sich jetzt nur mehr verhältnismäßig spärliche Reste im Westen Europas erhalten haben. Es wird aber behauptet, und Herr Prof. M u c h hat das hier gelegentlich der letzten Hochschulferialkurse in einem sehr interessanten Vortrage ausgeführt, daß die Kelten hier im alten Noricum nur eine Art Oberschicht gebildet haben, unter welcher sich eine dem Volksstamme der alten Illyrer angehörige Volkschichte befunden habe, welche vor dem Eindringen der Kelten in unser Land dasselbe schon bewohnten. Prof. M u c h sprach bei seinem die Urbevölkerung Salzburgs behandelnden Vortrage neben den Kelten und Illyrern noch von einem dritten, vorindogermanischen brünetten und rundköpfigen Volkselemente, für dessen tatsächlichen Bestand bis jetzt aber keine Funde angeführt werden können. Inwieweit dieser homo alpinus eine berechnigte Existenz in der Wissenschaft führt, bin ich als Laie natürlich nicht in der Lage zu beurteilen. Merkwürdig ist es, daß gerade diese zwei Völkerschaften, die Illyrer und die Kelten neben den Iberern oder jetzt Basken, die einzigen Völker Europas sind, von welchen sich aus der klassischen Zeit über die Jahrhunderte der Völkerwanderung herüber bis in die Gegenwart ansehnlichere Reste erhalten haben. Von den Kelten namentlich in England, in Wales, Irland und Schottland und in der Bretagne (Frankreich) noch ungefähr 3½ Millionen, von den Illyrern, jetzt Albanesen, Schijpetaren oder Arnauten genannt, gibt es in der Türkei und

in Griechenland und versplittert auch in Italien, Montenegro, sogar in Oesterreich noch Reste von zirka 1½ Millionen und die Vasken in Spanien und Frankreich sind bekanntlich direkte Nachkommen der alten Iberer und haben sich in den genannten beiden Staaten südlich und nördlich der Pyrenäen noch in einer Stärke von etwa einer halben Million erhalten.

Die römische Zeit Salzburgs war eine lange und kam einem halben Jahrtausend recht nahe. Nach einer nahezu genau hundertjährigen Revolution, die mit den Gracchenunruhen um 133 v. Chr. einsetzt, und nach einer ganzen Reihe blutiger Kriege und furchtbarer wirtschaftlicher Krisen endlich mit der Schlacht bei Actium am 2. September 31 v. Chr. abschließt, wurden in Rom durch Cäsars Neffen Octavianus oder Augustus der Primat organisiert. Damit begann die römische Kaiserzeit und kurz darauf begann die dauernde Verbindung Noricum und damit eben auch die unseres Landes mit Rom.

Gleichzeitig mit einem Eroberungskriege in dem benachbarten Rhätien, Bindelicien und Pannonien und nach der Eroberung dieser drei Provinzen ist auch die dauernde Besetzung von Noricum durch die Stiefföhne des Augustus, Tiberius und Drusus im Jahre 15 v. Chr. erfolgt. Sie scheint eigentlich ziemlich friedlich vor sich gegangen zu sein, was auch die Konsequenz hatte, daß eine sehr rasche und ausgiebige Romanisierung unseres Landes, verschieden von den Nachbarsländern eingetreten ist. Diese Provinzen (Bindelicien, Rhätien, Noricum und Pannonien) sind diejenigen, welche vom Historiker Herzberg als sogenannte Glacisprovinzen bezeichnet werden, und als solche Italien gegen die vom Norden drohenden Gefahren schützen sollten. Genau zu sagen, wann die Römerherrschaft in unserem Lande aufgehört hat, ist nicht leicht. Im Allgemeinen wird angenommen, daß dies ungefähr um die Zeit des hl. Severin, der 485 gestorben ist, eintrat, also so ziemlich erst in jener Zeit, als Odoaker an der Spitze germanischer Völker Rom besetzte, den letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus als Pensionisten nach Ravenna sandte, und damit im Jahre 475 das weströmische Reich definitiv in Trümmer schlug.

In Salzburg wurden vielfach Römerfunde gemacht, und in unserer Stadt selbst sind zahlreiche Spuren des Römertums aus dem Boden zu Tage gefördert worden. Im Gebiete des Landes und der Stadt Salzburg fanden sich Spuren von den Kaisern Vespasian, Septimius Severus, Caracalla, Geta, Gordianus III., Philippus Arabs und von dessen gleichnamigen Sohne, und schließlich von Constantin dem Großen und seinen Söhnen Crispus und Constantin II., somit Funde, die auf die römischen Kaiser des 1., 3. und 4. Jahrhunderts nach Chr. zurückgehen. Die meisten Belege bieten uns die Meilensteine. Im Hause Dr. Prinzingers in der Brunnhausgasse und im zugehörigen Garten wurde seinerzeit eine Bronzetafel gefunden, richtiger nur ein Bruchstück einer schönen Bronzetafel, welche den Namen des Kaisers Vespasian trägt. Zahlreiche Spuren haben sich in der Stadt selbst gefunden, und die Ausdehnung und Verteilung dieser Spuren berechtigt zu der Annahme, daß Zubabum ungefähr den Raum einnahm, welchen seinerzeit die Befestigungen von Salzburg eingeschlossen haben.

Ein Hauptpunkt war der Mozartplatz, das Haus Nr. 5 des Herrn Trachl und Nr. 2, der Inhoffstock. Dort sind ausgedehnte Römerfunde gemacht wor-

den. Mehrmals trat in diesem Stadtteile auch der merkwürdige Fall ein, daß zwei, ja sogar vier Mosaikböden übereinander gelagert aufgefunden wurden, was die Annahme als ganz berechtigt erscheinen läßt, daß es im römischen Salzburg eine doppelte Bauperiode gegeben hat, eine glänzendere, wahrscheinlich unter Septimius Severus und eine spätere, schlechtere. Es ist vielleicht noch erinnerlich, daß gerade an der Stelle, wo jetzt das Mozartmonument steht, ein Mosaikboden gefunden wurde, am Rande mit der Inschrift versehen: „Hic habitat felicitas nihil intret mali . . .“, „Hier wohnt das Glück, das Übel bleibe der Schwelle fern“ —, eine Inschrift, die Felix Dahn bekanntlich zur Grundlage eines seiner hübschen Romane aus der Zeit der Völkerwanderung benützte. Im Allgemeinen sind aber vorzüglich auch die Funde in der Raigasse und in der dortigen Gegend von Bedeutung. Bei den Bauten in der Nähe des Laschenzkyhauses sind wiederholt allerlei Architekturreste gefunden worden, Säulentrümmer, schwere Gesimse, auch mehrfach Figurales, das auf den seinerzeitigen Bestand einer Tempelanlage in dieser Gegend hindeutet. Nun steht dem Vernehmen nach gerade in diesem Teile der Stadt Salzburg wieder ein größerer Bau bevor. Es soll nämlich eine ausgedehntere bauliche Erweiterung des Landhauses oder Chiemseehofes, in dessen Hofräumen seinerzeit schon ausgedehnte Römerfunde gemacht wurden, durchgeführt werden. Wenn dort gebaut wird, wird es daher ganz ernstlich eine Aufgabe Salzburgs sein, durch eine organisierte Aufsicht bei den dabei unvermeidlichen Erdbewegungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die dort mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartenden neuerlichen Funde, welche leicht neue, wichtige Aufschlüsse über jene fernen Zeiten unserer Stadt bieten können, sofort von dem Momente an, in dem sie etwa zu Tage gefördert werden, nicht nur vor Verlust und Beschädigung behütet, sondern auch nach Möglichkeit sofort einer entsprechenden fachmännischen Behandlung und Bewertung zugeführt werden. Es versteht sich von selbst, daß unser Verein dann, wenn derartige Unternehmungen ausgeführt werden sollten, gewiß und sehr gern bereit sein würde, nach Kräften mitzutun.

Außer den schon angeführten antiken Resten spielen selbstverständlich die verschiedenen in unserem Lande nachweisbaren Römerstraßen, von denen die Hauptstraße die Consularstraße von Aquileja über Kärnten, Steiermark und dem Radstädter Tauern nach Zabavum war, ferner die von Spittal an der Drau über die Lausnitzhöhe nach Mauterndorf, und mehrfache andere eine ganz bedeutende Rolle. Alle diese Verhältnisse haben von Anfang des Bestandes der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde an, nebst anderen insbesondere die Herren Schallhammer, Pichler, Dr. Prinzinger sen. und jun., Dr. Richter, Dr. Petter und in neuerer Zeit auch Prof. Klose zu einer ganzen Reihe von mit Geschick und wissenschaftlicher Gründlichkeit durchgeführten Arbeiten veranlaßt.

Im frühen Mittelalter, in jenen fernen Jahrhunderten, in welchen sich in den romanisiert gewesenen Ländergebieten von Gallien, Spanien und Italien aus den dort dauernd sesshaft gewordenen germanischen Volksstämmen die jetzt in Europa bestehenden romanischen Nationen allmählich zu bilden, und von den germanischen Völkern im Osten und Norden Europas dauernd zu differieren begannen, fing in unserem Lande, in dem die alte breite römische Christianisierung gänzlich untergegangen war, die zweite von Baiern



ausgehende Christianisierung durch den hl. Rupert an. Der Streit über sein Zeitalter bildete lange Jahre, fast 300 Jahre lang, unter den Chronisten und Historikern Salzburgs eine mit Lebhaftigkeit und Eifer geführte Streitfrage. Jetzt steht es so ziemlich fest, daß er ungefähr 696 nach Salzburg kam, und daß von ihm hier die Gründung des Bistums oder eigentlich des Stiftes St. Peter und des Klosters Nonnberg erfolgte. Damit stehen wir am eigentlichen Anfange der Geschichte und Kultur unseres jetzigen Salzburg. St. Peter ist zwar nicht das älteste Benediktinerstift, es ist ja natürlich jünger als Monte Cassino, aber es unterscheidet sich von diesem wesentlich dadurch, daß es im Stifte St. Peter nicht einen einzigen Tag der Unterbrechung gegeben hat, während bei Monte Cassino mehrfache Unterbrechungen und darunter auch solche von recht bedeutender Dauer vorkamen. St. Peter war stets eine fried- und segensreich wirkende Kulturstätte des Landes und ist auch bis heute eine solche geblieben. Deshalb glaube ich namens der „Landeskunde“ für alles das, was Salzburg und was auch insbesondere wir dem Stifte St. Peter verdanken, demselben an dieser Stelle meine besondere Verehrung und Hochachtung aussprechen zu dürfen. (Bravo!)

Nach St. Rupert sind aus jenen fernern Zeiten noch zwei Personen von großer Bedeutung zu nennen: St. Virgil und Arno, beide markante Persönlichkeiten. St. Virgil, der durch die bairischen Agilolfinger 745 nach Salzburg kam, ist der Erbauer des ersten Domes, weshalb dieser auch als sein Heiligenattribut erscheint. St. Virgil ist bekanntlich auch dadurch merkwürdig, daß er wegen seiner Theorie über die Antipoden nahezu in Gefahr kam, als Ketzer behandelt zu werden, obwohl er in diesem Belange kaum etwas wesentlich anderes behauptet zu haben scheint, als was schon vor ihm der Doctor ecclesiae Beda Venerabilis in seinen Schriften vertrat. Ich betone noch, daß auf ihn das berühmte Verbrüderungsbuch von St. Peter zurückgeführt wird. Arno, der Freund Alkuins, gehörte dem Kreise Karls des Großen an und wurde unter dem Einflusse desselben 798 zum 1. Erzbischof von Salzburg ernannt. Mit Arno beginnt mit dem ausgehenden 8. Jahrhunderte die lange Reihe der Salzburger Erzbischöfe, welche mit Hieronymus als dem letzten regierenden Fürsten im beginnenden 19. Jahrhundert nach einem vollen Jahrtausend schließt. Arno, der viel am Hofe Karls d. Gr. verkehrte und dort eine bedeutende Rolle spielte, ist für Salzburgs Geschichte deshalb von hervorragender Bedeutung, weil von ihm die Breves notitiae und der *Indiculus Arnonis* herrühren, die bekanntlich zu den wichtigsten urkundlichen Grundlagen der frühmittelalterlichen Geschichte unseres Landes zählen.

Was das weitere Mittelalter anbelangt, kann man zwei Perioden unterscheiden, eine Periode schwerer und leidenschaftlich geführter, die ganze damalige Welt erschütternder Kämpfe zwischen den deutschen Kaisern und den Päpsten, eine Periode, die ungefähr mit dem letzten Viertel des 11. Jahrhunderts beginnt und um die Mitte des 13. Jahrhunderts endet; — und eine zweite bis ans ausgehende 15. Jahrhundert reichende Periode, in welcher die inneren und äußeren Kämpfe und Schwierigkeiten der römischen Kirche zwar selten zur Ruhe kommen, es auch fast nie an Kriegen fehlt, im Allgemeinen dabei aber der große internationale Zug der früheren Zeit weniger zu spüren ist, und das niedergebrochene deutsche Kaisertum vom Interregnum an Dank der wesentlich erstarkten Landeshoheit der zahlreichen

Fürsten Deutschlands den alten imponierenden Charakter der früheren Zeit schon stark eingebüßt hat. In dem ersten der beiden soeben bezeichneten Zeitabschnitte fallen die großen Kämpfe zwischen dem Papst Gregor VII. und vieler seiner Nachfolger bis Innocenz IV. und den deutschen Kaisern Heinrich dem IV. und V., dann Friedrich I. und II. beziehungsweise auch Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig. Dahin gehören bekanntlich der Investiturstreit, die langjährigen Differenzen zwischen Friedrich I. und Papst Alexander III. und endlich die beiderseits mit größter Leidenschaft geführten Kämpfe Kaiser Friedrichs II. mit Papst Innocenz III. und seinen Nachfolgern bis Innocenz IV.

Schon im Investiturstreite spielen die Salzburger Erzbischöfe Gebhart, welcher 1072 das Bistum Gurk und 1074 das Stift Admont gründete und dotierte, und Konrad I., Graf von Ubenberg, eine führende Rolle von weittragender Bedeutung. Beide standen konsequent auf Seite des Papstes gegen die Kaiser. Eine merkwürdige Erscheinung ist namentlich Konrad I., der auch dadurch bekannt ist, daß er 1122 im Salzburger Domkapitel die Augustinerregel einführte, was erst mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert eine Änderung erfuhr. Er war in Begleitung Heinrich V. zu dessen Kaiserkrönung nach Rom gezogen und war Zeuge jener wilden und rohen Szenen, die sich vor der beabsichtigten Krönung im Februar 1161 zwischen dem Kaiser und Papst Paschalis II. im St. Petersdome zu Rom abgespielt haben, als die allerdings sehr merkwürdigen Bestimmungen des Vertrages von Sutri zur Kenntnis der anwesenden zahlreichen geistlichen und weltlichen Fürsten kamen, laut welcher sich der Papst durch den Kaiser bestimmen ließ, dem zuzustimmen, daß die geistlichen Fürsten auf ihre weltliche Dotation und auf jede Belehnung und Investitur durch den Kaiser in Zukunft verzichten, und alle ihre bisherigen ausgedehnten Besitzungen, resp. Lehen, dem Kaiser zur Verfügung gestellt werden, und die geistlichen Fürsten in Zukunft nur auf den Bezug von Zehent beschränkt bleiben sollten. Als nun der Papst sowohl von den weltlichen Fürsten als auch vom gesamten Episcopat mit diesen seinen Vereinbarungen auf das allerentschiedenste desavouiert wurde, kam es in St. Peter zu den stürmischsten Szenen. Der Kaiser und seine Gefolgschaft gingen rücksichtslos gegen den hilflosen und verlassenen Papst vor, setzten ihn gefangen und übergaben ihn dem Patriarchen Adalrich von Aquileja. In diesen Stürmen war Konrad I. von Salzburg der einzige, der den Mut hatte, gegen dieses Vorgehen zu protestieren, worauf ihn der Kaiser selbst vor dem Schwerte eines seiner Ritter schützen mußte.

Der Streit zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. fällt in die Regierungszeit der Salzburger Erzbischöfe Eberhards I. v. Hippoltsstein und Biburg, dann Konrad II., eines Babenbergers, und endlich in die Konrads III., eines Grafen von Wittelsbach. Salzburg hatte in diesem Streite, namentlich unter den beiden letzteren, wesentlich zu leiden; es blieb nicht bei Protesten, Absenkungen, Acht- und Bannerklärungen, sondern kam auch zu kriegerischen Angriffen, zum Abbrennen u. s. w.

Ein ähnliches hartes Geschick hatte unser Land auch unter Konrad III. beziehungsweise unter dessen unmittelbarem Vorgänger, dem Erzbischofe Adalbert III., fgl. Prinzen von Böhmen zu ertragen, bis endlich der Streit zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. mit dem Frieden von

Venedig 1177 zu Ende ging, und von da erst den aus Mainz vertriebenen Konrad III. als Erzbischof nach Salzburg bekam. Er war auch der erste Salzburger Kardinal.

Einer von den bedeutendsten der Persönlichkeiten jener Kampfzeiten war ausgesprochen Erzbischof Eberhard II., ein hervorragender Kirchenfürst seiner Zeit, über dessen Namen und Heimat lange Zeit gestritten wurde, bis er als ein Angehöriger der Familie Regensberg im Thurgau festgestellt wurde, eine Feststellung, um welche sich auch Herr Prälat H a u t h a l e r ein wesentliches Verdienst erwarb. Er war, verschieden von der Haltung seiner soeben besprochenen Vorgänger in dem fast seine ganze Regierungszeit ausfüllenden Kämpfen des Kaisers Friedrichs II. mit den Päpsten ein treuer Anhänger des Hohenstaufen und hatte dadurch vielfach, namentlich aber in den letzten Jahren seiner Regierung und seines Lebens unter der Verfolgung des Archidiacon Albertus von Passau zu leiden, wurde von diesem im Auftrage des Papstes in den Bann getan und starb 1246 zu Friesach in Kärnten.

Für die Leidenschaft, mit welcher diese Kämpfe geführt wurden, ist vielleicht nichts so charakteristisch, als die Behandlung, welche noch die Gegner nach dem Tode fanden. Der verstorbene Kaiser Heinrich IV. lag 6 Jahre unbeerdigt auf einer Rheininsel, erst als sein Sohn Heinrich V. als gekrönter Kaiser von Rom zurückkam, ließ er ihn feierlich in der Kaisergruft zu Speier bestatten. Ein ähnliches Schicksal erfuhr auch Erzbischof Eberhard II., der nicht nur die drei Suffraganate Chiemees 1215, Seckau 1219 und Lavant 1226 gegründet und aus Eigenem dotiert, und die langjährigen Differenzen mit dem Bistum Gurk endlich zum Vorteile des Erzbistums Salzburg ausgetragen, sondern auch durch geschickte und konsequente Ausnützung der allgemeinen und der speziell salzburgischen Verhältnisse seiner Zeit ganz wesentlich zur Konsolidierung der staatlichen Grundlagen Salzburgs beigetragen hatte. Als nun nach seinem Tode sein Leichenzug von Friesach bis Radstadt gelangt war, wurde er dort aufgehalten und seine Leiche auf dem Gewölbe eines Kirchendaches deponiert. Volle 42 Jahre blieb sie dort liegen, bis sie endlich unter Erzbischof Rudolf von Hohenegg 1288 im Salzburger Dome, allerdings mit besonderer Feierlichkeit, in einer Gruft beigesetzt wurde, aus welcher man soeben den Körper des heiligen Virgil gehoben und in einem neuen Altar des Domes niedergelegt hatte.

Die Härte der Zeit und die Schärfe der Gegensätze wurden auch vielfach durch andere Vorkommnisse ganz ähnlichen Charakters dokumentiert. Papst Innocenz IV. schrieb von Lyon aus nach dem Tode Kaiser Friedrichs II. 1250, kaum daß dessen Leiche im Dome zu Palermo bestattet war, an die Sizilianer einen Brief, dessen Anfangsworte lauteten: „Laetantur coeli, exultet terra . . .“ „Es jubeln die Himmel, aufjauchze die Erde . . .“ und auf dem Grabmale dieses Papstes Innocenz IV., welches ihm der abigoniische Papst Johann XXII. im Jahre 1318, also zu einer Zeit in der Kathedrale von Neapel errichten ließ, in der Kaiser Friedrich II. schon 68 Jahre in seinem Porphyr Sarkophag zu Palermo ruhte, und ein halbes Jahrhundert seit dem Tage verstrichen war, an dem mit Konradin der letzte Sproß des erlauchten Geschlechtes der Hohenstaufen auf dem Marktplatz von Neapel mit Friedrich von Baden verblutet war, — steht der Vers: „stra-

vit inimicum Christi colubrum Fridericum;“ — „Er brachte zur Strecke den Feind Christi, die Schlange Friedrich!“

Mit dem Erzbischof Eberhard II. schließt eigentlich die Reihe der großen Gestalten der mittelalterlichen Kirchenfürsten Salzburgs. Nicht als ob damit gesagt werden wollte, daß in den nächstfolgenden Jahrhunderten gar keine bedeutenden Männer mehr an der Spitze der Salzburger Metropole gestanden wären, so waren z. B. zur Zeit Kaiser Rudolfs I. von Habsburg die beiden Erzbischöfe Friedrich II. von Walchen und Rudolf von Hohenegg gewiß hervorragende und verdiente Landesfürsten; — aber das ganze Tätigkeitsfeld der Nachfolger St. Ruperts war eben im Laufe der Zeit, namentlich aber durch die seit dem Beschlusse des Reichstages zu Eger vom Jahre 1213 und den von Friedrich II. 1220 den geistlichen Fürsten eingeräumten Privilegien, die die Landeshoheit der geistlichen wie weltlichen Reichsstände erst begründeten, ein wesentlich beschränkteres geworden. Es sind dies Verhältnisse und Tatsachen, auf die ich mir auch schon früher hinzuweisen erlaubte.

Die Reihe der vielleicht allgemeiner bekannten und daher sozusagen auch populäreren Salzburger Landesfürsten setzt dann erst mit Leonhard von Keutschach ein, der 1495 zum Erzbischof gewählt wurde. Auch unter diesen späteren Erzbischöfen kommt eine Anzahl hervorragender Männer vor. Es wird freilich erst die Zeit kommen und es wird noch vieles bisher unbenütztes oder ungenau bekanntes historisches Material sachmännisch gesammelt und bearbeitet werden müssen, um manchen unter ihnen richtiger und vielleicht auch gerechter beurteilen zu können, als dies jetzt noch möglich ist.

Eine sehr markante Figur ist ohne Zweifel Wolf Dietrich, über den ja auch unsere Festschrift berechtigter Weise eine sehr wertvolle Arbeit bringt. Wolf Dietrich hat sicher mit einer gewissen Unruhe und leidenschaftlichen Hastigkeit sehr vieles geplant, auch sehr viel angefangen, und nur wenig vollendet; aber — um von allem übrigen Detail seiner Regierung zu schweigen, — das eine große Verdienst hat er sich um unsere Stadt erworben, daß er ihr mit rücksichtsloser Energie die schöne Form zu geben verstand, deren wesentliche Grundlagen dauernd genannt werden müssen, und auch ohne ja gewiß nicht zu erwartende direkte Böswilligkeit glücklicher Weise nicht leicht zu zerstören sind.

Zu ewigem Danke ist Salzburg dem Erzbischof Paris Lodron verpflichtet, der es klug und geschickt durch die schweren Zeiten des dreißigjährigen Krieges geführt hat. Er hat durch Anlage von umfangreichen Befestigungen und sonstige Einrichtungen, Schaffung einer erheblichen Wehrmacht und vieles andere, was ich natürlich hier nicht alles anführen kann, es zu erreichen verstanden, daß während seiner ganzen Regierung nicht nur kein feindlicher, sondern auch — was ja damals so ziemlich dasselbe war, — kein befreundeter oder verbündeter Soldat unser Land betrat; und so Salzburg von jedem unmittelbaren nachteiligen Einflusse des dreißigjährigen Krieges bewahrt blieb. Das ist ebensoviel wert wie, daß das Land das Glück hatte von den Türkeneinfällen verschont zu bleiben.

Nun geht die Zeit weiter und im Jahre 1802 resp. 1803 geht die staatliche Selbständigkeit und Herrlichkeit Salzburgs zu Ende. Den Stoß der französischen Revolution und Napoleons hat das alte Salzburg so wenig

auszuhalten vermocht, wie hunderte anderer ähnlicher staatlicher Individuen. Erzbischof Hieronymus, der letzte geistliche Regent des Landes, unter dem sich diese Katastrophe vollzog, wird, wie ich glaube, häufig ungerecht beurteilt, wozu er ja gewiß selbst manchen Anlaß gab. Er war sicherlich kein liebenswürdiger, aber auch kein unbedeutender Mann. Er stand seiner Zeit nicht verständnislos gegenüber, und verfügte vieles, was dem Lande Salzburg zugute kam, und natürlich noch besser hätte wirken müssen, wenn seine Regierung in ruhige und normale Zeiten gefallen wäre. Ich halte dafür, daß die zwei Druckseiten aus Dr. Zillners Feder, welche in der Allgemeinen deutschen Biographie über den Erzbischof Hieronymus Grafen Colloredo enthalten sind, in aller Kürze und Gerechtigkeit den Mann richtig zu beurteilen scheinen.

Er flüchtete im Dezember 1800 vor den anrückenden Franzosen zuerst nach Brünn, dann nach Wien, ist nach Salzburg nicht mehr zurückgekehrt und am 20. Mai 1812 in Wien gestorben und dort im Stefansdome beigesetzt worden. Auf seine Souveränität verzichtete er am 11. Februar 1803, nachdem schon der Regensburgers Reichsdeputationshauptschluß vom 23. November 1802 derselben gleichzeitig mit hunderten von andern deutschen Souveränitäten das Ende gesetzt hatte. Über Salzburg kommt nun durch eine Zeit von anderthalb Jahrzehnten eine Reihe von rasch folgenden Regierungswechseln. Den damaligen Salzburgern muß es sehr schwer gemacht worden sein, stets und in raschem Wechsel den jeweilig dazu gewünschten Patriotismus zur Verfügung zu haben; und so einmal dem Großherzog von Toskana dann wieder Österreich, hierauf Napoleon, sodann Baiern und schließlich wieder Österreich die Untertanentreue zu betätigen.

In Konsequenz der Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815 und des Münchner Vertrages vom April 1816 ist Salzburg schließlich definitiv, wenn auch in stark beschädigtem Zustande, in die österreichische Monarchie aufgenommen worden. Die feierliche Übergabe hat am 1. Mai 1816 im Marcus Sitticus-Saale der hiesigen Residenz stattgefunden. Am 12. Juni 1816 hat Kaiser Franz I. die Huldigung entgegengenommen, und dieses Datum dürfte wohl auch im Jahre 1916 der richtige Tag für die in Aussicht genommene Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu unserem Kaiserstaate sein.

Dreiundzwanzig Jahre war Salzburg eigentlich ohne geistliches Oberhaupt, wenn auch Erzbischof Hieronymus im Jahre 1809 den Bischof von Chiemsee Siegmund Grafen Zeil zu seinem Coadjutor bestellt hatte, der 1814 starb. Erst 1823 wurde der Bischof von Laibach, Augustin Gruber zum ersten nicht regierenden Erzbischof von Salzburg von Kaiser Franz I. und Papst Pius VII. ernannt und hielt im März 1824 seinen Einzug in den Salzburger Dom. Mit ihm begann die Reihe der nicht mehr souveränen Kirchenfürsten von Salzburg. Vom kirchlichen Standpunkte aus war der Wechsel kein schlechter. Ich will auf die Bedeutung der vorausgegangenen zahlreichen Salzburger Fürsten und ihrer Zeit gewiß keinen Stein werfen, aber gerade vom rein kirchlichen Standpunkte aus, und ebenso von dem der großen Allgemeinheit aus darf man wohl sagen, man kann froh sein, daß diese geistlichen Kleinstaaten, deren seinerzeitige Stellung und Entstehung ja gewiß historisch begründet, ja auch berechtigt gewesen sein mag, und die auch

in vielen Belangen in der Geschichte und Kultur unseres Volkes sehr bedeutende Spuren zurückließen, — ein Ende gefunden haben, nachdem ihre Lebenskraft wesentlich erschöpft, und sie auch beim besten Willen gar nicht mehr im Stande waren, den berechtigten Anforderungen einer so wesentlich geänderten Zeit gerecht zu werden.

Daß diese ganze soeben besprochene reiche historische Entwicklung unseres schönen Heimatlandes in allen ihren geschichtlichen und kulturellen Perioden in der „Landeskunde“ Gegenstand regen Studiums war und auch in vielen Beziehungen eine fachmännische Behandlung gefunden hat, versteht sich von selbst. Mir kommt es nicht zu, einzelne der diesbezüglichen Leistungen zu betonen und ihre Werte hervorzuheben, ich bin auch gar nicht in der Lage, über diesen Teil unserer Vereinstätigkeit Zahlen und statistische Details zu bringen, die ja überdies an sich wenig beweisen würden, und glaube mich dem auch mit gutem Gewissen entziehen zu dürfen, weil in der gewissenhaften Arbeit unseres hochgeehrten Redakteurs der „Mitteilungen“, Herrn Prof. Widmann, die den Festband einleitet, alle diese Einzelheiten und alle auf unsern Verein bezüglichen Personalien und sonstigen Daten genau und verläßlich angegeben sind. Im allgemeinen kann ich nur auf die nunmehr vorliegenden fünfzig Bände unserer Mitteilungen hinweisen und, um Ihnen wenigstens einige Ziffern zu nennen, daß sie im Ganzen gegen 1000, richtig 977, Publikationen enthalten, davon 366 größere, 326 kleinere und die restlichen 285 Nachrufe verstorbener Vereinsmitglieder und darunter eine Anzahl mehr oder weniger ausgeführtere Nekrologe sind.

Es ist mir vielleicht noch gestattet, darauf hinzuweisen, inwieweit wir von der „Landeskunde“ in Bezug auf die salzburgische Geschichtsschreibung in die Zukunft sehen und mit welchen Plänen wir uns in dieser Richtung tragen.

Es ist natürlich, daß im Laufe des letzten Jahrhunderts sich die Wege, Mittel und Ziele der Geschichtsschreibung mannigfach geändert haben, die Werkzeuge schärfer geworden und die Anforderungen bedeutend gestiegen sind. Ohne gewisse wissenschaftlich festgelegte Grundlagen und Hilfsmittel läßt sich heutzutage ernstlich eine Geschichte nicht schreiben. Um nun für die Geschichtsschreibung unseres Landes und ihre zweifellos große Bedeutung für die deutsche Geschichte überhaupt, nutzbringend wirken zu können, haben wir getrachtet, die Sammlung der notwendigen Materialien und Quellen in einer den Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechenden Weise zu vervollständigen und weiter auszubauen. Es ist in dieser Beziehung schon eine sehr bedeutende Leistung vorausgegangen, das ist der I. Band des Salzburger Urkundenbuchs, dem der Herr Abt Hauthaler von St. Peter seinen Fleiß, sein fachmännisch geschultes Wissen und seine Ausdauer mit bestem Erfolge widmete, und der in letzterer Zeit einestheils durch einen jungen hier in Salzburg tätigen Fachmann vervollständigt und abgeschlossen, andernteils erst dadurch ordentlich benützlich gemacht wurde, daß Herr P. Scheibner von St. Peter einen sorgfältig gearbeiteten Index desselben mit dem Aufwande von sehr viel Zeit und Mühe verfaßte. Ich bin sehr erfreut darüber, heute mitteilen zu können, daß auch schon das erste Heft des II. Bandes dieser Sammlung vorliegt.

Im Vereine mit den Wiener und Innsbrucker Herren Universitäts-Professoren Dr. von Ottenthal, Dr. Medlich und Dr. Erben ist schon im Jahre 1907 ein ins Detail gehendes Programm aufgestellt worden, in welcher Weise in der Zukunft die Salzburger Geschichtsquellen den einzelnen Forschern leichter zugänglich gemacht und überhaupt gesammelt und herausgegeben werden sollen. So wird, wenn z. B. einmal die Korrespondenzen der Salzburger Erzbischöfe nicht nur des Mittelalters, sondern auch der Zeit von der Mitte des 16. Jahrhunderts an veröffentlicht worden sind, mancher von ihnen vielleicht in ganz anderem Lichte erscheinen als bisher, und wird dann erst überhaupt die Geschichtsschreibung unseres Landes in vielen Richtungen die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen geboten erhalten, die ihr jetzt noch fehlen oder wenigstens nur sehr schwer zugänglich sind.

Ich darf wohl dann noch darauf hinweisen, daß die „Landeskunde“ sich auch nach außen hin durch Abgabe von Gutachten an die Landesregierung, den Landtag und Landesausschuß sowie an die Gemeindevertretung der Stadt Salzburg — ferner, wie dies die Straßen unserer Stadt bezeugen, durch Errichtung von Erinnerungszeichen an hervorragende Salzburger betätigt und neben den „Mitteilungen“ auch eine Reihe von Einzelpublikationen veröffentlicht oder deren Herausgabe wenigstens wesentlich gefördert hat.

Alle diese Leistungen, vollbracht in ruhiger von jedem Parteigetriebe und politischem Gezänke unberührter Arbeit, wären nicht möglich gewesen, wenn wir nicht ausgiebige Unterstützungen bekommen hätten. Es ist mir eine angenehme Pflicht, dem Auftrage des Ausschusses nachzukommen und dem Staate, dem Lande, dann der Gemeinde und Sparkasse von Salzburg und nicht minder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, endlich auch all jenen einzelnen Persönlichkeiten wie Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein und vielen Andern den allerwärmsten und besten Dank in diesem Momente auszusprechen und abzustatten für all die uns im Laufe von fünf Jahrzehnten zuteilgewordene Unterstützung und Förderung unserer Bestrebungen und unserer Zwecke, mag dies nun durch bewilligte Subventionen und anderweitige Zuwendung von Geldmitteln geschehen, oder in nicht minder erfreulicher Weise durch geistige Arbeit und Mithilfe zur Ausführung gekommen sein. Aber die ganze Tätigkeit unserer Gesellschaft bewegt sich doch auf modernem Boden und ohne diesen Boden wäre trotz aller objektiven Sachlichkeit und Begeisterung für Alles was das Land Salzburg betrifft, eine solche Tätigkeit unmöglich gewesen. Sie wäre unmöglich gewesen, wenn wir nicht in Österreich auf einem neuen Boden stünden. Es ist da gewiß charakteristisch und bezeichnend, daß unser Verein gerade im Jahre 1860, also gerade in jenem Momente ins Leben trat, in dem sich auch im öffentlichen Leben unseres Vaterlandes die ersten Anzeichen einer den modernen Anforderungen entsprechenden Auffassung in der Behandlung der öffentlichen Dinge zu zeitigen begannen.

Dieser neue Boden in Österreich ist geschaffen worden unter der Regierung jener erlauchten Persönlichkeit, welche heuer ihren 80. Geburtstag zu feiern Gelegenheit hatte.

Alles, was an großen und neueren wissenschaftlichen Instituten in Österreich besteht, mit alleiniger Ausnahme der Akademie der Wissenschaften, die

schon in der zu Ende gehenden vormärzlichen Zeit gegründet wurde, ist unter Seiner Majestät dem jetzigen Kaiser geschaffen oder wenigstens vervollkommen und ausgestattet worden. Die Universitäten und Mittelschulen sind neu organisiert, eben auch auf modernen Boden gestellt und nach den gleichen Grundsätzen mit den auswärtigen deutschen Hochschulen eingerichtet und damit auch im Allgemeinen auf die gleiche Höhe ihrer Leistungsfähigkeit gehoben worden. Das sind hocherfreuliche Verhältnisse, die natürlich indirekt auch jenen Provinzen und Städten zugute kommen, die sich, wie Salzburg, leider des Besizes einer Universität nicht erfreuen.

Ganz abgesehen von diesen allgemeinen Verhältnissen, hat die „Landeskunde“ auch noch deshalb speziellen Grund für ihre lebhafteste Dankbarkeit, weil ihr von Seite Seiner Majestät auch aus Privatmitteln manche Spende zugewendet wurde. Durch eine ganze Reihe von Jahren haben wir eine Unterstützung aus dem kaiserlichen Familienfonde erhalten, welche die Seemessungen durch Prof. J u g g e r ermöglicht haben. All' dies hat unsere Tätigkeit wesentlich gefördert und ich glaube, indem ich unserer Gesellschaft für Salzburger Landeskunde für alle Zukunft das allerbeste Gedeihen wünsche und von ihr auch in den kommenden Jahrzehnten die erprießlichste und fruchtbarste Tätigkeit erhoffe, — eingedenk all' des soeben Angeführten dem Gefühle patriotischer Dankbarkeit und aufrichtig empfundener Befriedigung über die geänderten, in der Entwicklung der Zeiten gerechtfertigten Verhältnisse am besten dadurch Ausdruck zu geben, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr Franz Josef I. lebe Hoch! Hoch! Hoch!“

Nachdem der Beifall, der den Worten des Festredners folgte, verauscht war, brachte die Salzburger Liedertafel drei Männerchöre höchst wirkungsvoll zum Vortrag: die Vertonung des Beginnes der 8. Ode des 1. Buches des Horaz von Paul Hofhaymer (geb. 1459 zu Radstadt, gestorben 1537 zu Salzburg), für Männerchor eingerichtet von Josef Reiter, Mozarts „Traumbild“ und Michael Haydns „Frühlingslied“.

Hierauf verkündete Vorstand Professor Jagger die Namen der in der a. o. Generalversammlung am 20. Oktober anlässlich des Jubiläums der Gesellschaft ernannten Ehrenmitglieder:

1. Oberbaurat Josef Eigl,
2. Kais. Rat Johann Ev. Engl, beide in Salzburg,
3. Univ.-Professor Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck,
4. Landesarchivar Dr. August H. v. Tassch in Klagenfurt,
5. Professor P. Tassilo Lehner, O. S. B. in Kremsmünster,
6. Hofrat Dr. Johann Loserth, Univ.-Professor in Graz,
7. Oberstudienrat Friedrich Dr. Ohlenschläger in München,
8. Univ.-Professor Dr. Emil Edlen von Ottenthal in Wien,
9. Major Gustav Edlen von Pelikan,
10. Direktor Ludwig Bezolt, beide in Salzburg,
11. Kais. Rat Hans Pirchl in Marglan,
12. Univ.-Professor Dr. Oswald Redlich in Wien,
13. Oberlandesgerichtsrat Julius Strnadt in Graz und
14. Professor Dr. Hans Widmann in Salzburg.



Nach einer kleiner Pause sprach dann Professor P. Tassilo Lehner von Kremsmünster, der seinen Dank für die Ernennung zum Ehrenmitglied, wie auch für die Unterstützung bei seinen Forschungen über Simon Mettenbacher, den feurigen Sänger für Deutschlands Einigkeit, zum Ausdruck brachte.

Professor Dr. Wilhelm Erben führte in längerer geistvoller Rede die Bedeutung der Gesellschaft für das Geistesleben Salzburg aus, indem er das Verhältnis der Geschichtsvereine zur Universität und zur Wissenschaft und deren Grundlagen erörterte, endlich in meisterhaften Strichen die Stellung Salzburgs als Mittelpunkt eines wissenschaftlichen Kreises kennzeichnete, in dem auch zahlreiche Männer wirken, die obwohl sie Salzburg nicht ihre Heimat nennen, doch durch die Reize von Stadt und Land angezogen, diese zum Gegenstande ihrer Forschungen gemacht haben. Den Redner zeichnete stürmischer Beifall aus.

Daran schloß sich die Darbietung der Ouvertüre zum Singspiel „Der Schauspieldirektor“ von Mozart durch das Orchester des Mozarteums, die lauten Beifall fand.

Begeisterte Aufnahme fand ein poetischer Festgruß des Regierungsrates Richard Ritter von Strele, der vom Autor selbst meisterhaft vorgetragen wurde. Die Dichterworte lauten:

Da bin ich jüngst durchs Land gefahren;  
Die Sonne schien gar gleißend hell,  
Und in die Lüfte, in die klaren,  
Droht' mancher weiße Bergrebell.  
Die Lärchen brannten an den Hängen,  
Die Buchen flammten purpurrot,  
Und oben an den Gensengängen  
Viel Wölklein flogen gluthdurchloht.

Doch von den Almen tönt kein Läuten  
Und aus den Wäldern hallt kein Sang.  
Längst zogen weg die Schneebedräuten  
Und schweigend ruht der Berge Hang.  
Und wenn wir durch die Täler blicken,  
So scheint's, als ob im Nebelbrau'n  
Zum Winterschlaf ein schon nicker  
Die Flecken, Lehen, Felder, Au'n.

Da kommt auch über uns ein Träumen,  
Und die beschwingte Seele steigt  
Empor ob all den Silberäumen  
Und all den Tälern weitverzweigt.  
Dort lauscht sie still dem Klang der Sphären,  
Und aus der Musen heil'gem Chor  
Dringt bald zu wachsendem Verklären  
Das Leitlied der Geschichte vor.

Das führt uns in die fernsten Zeiten  
Und zeigt das erste Siedlerpaar,  
Das an des Göttschenberges Leiten  
Das erste Landeskind gewar.

Das weist sein Necken, sein Gedeihen,  
 Sein Kämpfen um des Daseins Recht,  
 Sein Helferwerben und sein Freien,  
 Mit Wild und Wasser im Gefecht.

Netzt holt man aus dem Dürrenberge  
 Des Salzes Würze, gilden Erz  
 Befreit man aus der Faust der Zwerge  
 Und reißt es aus der Tauern Herz.  
 Hier trifft den Hr des Steinbeils Schneide,  
 Der rote Sperr des Bären Blicß,  
 Und slav'sche Räuber auf der Weide  
 Des Eingebornen Eisenspieß.

Laut schreit man zu dem Gott der Kelten,  
 Zu Wodan später und zu Thor.  
 Dann zu den Göttern vieler Welten,  
 Die sich der Römer schlan erfor.  
 Nun kommt der Franke kühn geschritten,  
 Sanft Rupert mit dem Kreuz bewehrt,  
 Und in der Tempeltrümmer Mitten  
 Wird fromm der Christengott verehrt.

Und wie in Blühnbach grün erwachte  
 Das dürre Reiz, das Hartwig brach,  
 So ward der Stab, den Rupert brachte,  
 Zum Fürstenzepter nach und nach.  
 So ward die Insel bald zur Krone  
 Und stolzer Priester stolze Reih'  
 Saß auf Sanft Ruperts hohem Throne,  
 Sanft Rupert war ihr Feldgeschrei!

Und ihre Namen? Ihre Taten?  
 Wie schufen sie des Landes Glück?  
 Und was entsproß aus ihren Saaten?  
 Welch' Denkmal ließen sie zurück?  
 Was ward im Lande wohl begonnen  
 Und was vollführt und was verdammt?  
 Was zeitigten die tausend Sonnen,  
 Die seither übers Land geflammt?

Das Lieb verschweigt's, der Muse Worte  
 Verschlingt der Schwestern lauter Chor,  
 Doch klingt noch an des Ew'gen Pforte  
 Als letztes Grüßen hell hervor:  
 „Das, was du liebst, das willst du kennen  
 Bis in den letzten tiefsten Keim,  
 Um ganz dein Eigen es zu nennen —  
 So lerne kennen auch dein Heim!“

„Nur wenn du's kennst von allen Seiten,  
 Nur wenn du kennst den kleinsten Raum,  
 Und wenn du kennst sein Ringen, Streiten  
 Und seiner Größe kühnsten Traum:  
 Dann wird's dein Herzblatt, deine Minne,  
 Dein alles dir, dein Heiligtum,

In ihm versinken alle Sinne,  
 Dein letztes Blut fließt seinem Ruhm.“  
 „Und wer dich's lehrt? — Im Festesaaale  
 Vereint die Lehrerschar sich heut,  
 Die dir aus ihrem heil'gen Grale  
 Der Landeskunde Heilthum beut.  
 Was sie gewirkt ein halb Jahrhundert,  
 Ergreif's und halt's mit fester Hand,  
 Und es ist dein, was allbewundert:  
 Dein schönes, teures Heimatland!“

An der Spitze der Sängerschar überbrachte Professor A. Schubauer namens der Salzburger Liedertafel deren Glückwünsche. Er betonte, daß es die Liedertafel als ihre Ehrenpflicht betrachtet habe, am Jubiläum der ihren Zielen verwandten landeskundlichen Gesellschaft teilzunehmen, worauf die Liedertafel die Chöre „Willkommen im Grünen“ von Michael Haydn und das „Schwertlied“ von R. M. v. Weber in gewohnter Vortrefflichkeit sang.

Sämtliche Musikstücke und Chöre wurden unter der Leitung des Chorleiters Mozarteumsdirektor Josef Reiter meisterhaft vorgetragen und fanden allseitigen lauten Beifall.

Zum Schlusse des Festabends brachte Apotheker R. v. Angermayer die eingelaufenen Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme und =Schreiben zur Kenntnis der Versammlung, von denen wir das Se. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürsterzbischofs von Salzburg Johann Ratschthaler wörtlich mitteilen:

„Indem ich für die freundliche Einladung zur heutigen Jubelfeier herzlich danke, gebe ich zugleich meinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß ich am Erscheinen verhindert bin.

Es sei mir gestattet, der Gesellschaft aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums ob ihrer fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiete der heimatlichen Geschichtsforschung wärmstens zu gratulieren und den Wunsch auszusprechen, daß es ihr auch in Zukunft vergönnt sein möge, durch ihre Arbeiten die Liebe zu unserem Heimatlande zu fördern.

In größter Hochachtung

Johannes Kard. Ratschthaler. F. E.“

Ferner haben Zuschriften gesendet:

Ministerialrat Dr. Karl von Kelle,  
 Hofrat Dr. Friedrich v. Kenner, Wien,  
 Univ.-Professor Dr. Emil von Ottenthal, Wien,  
 „ Dr. Oswald Redlich, Wien,  
 „ Hofrat Dr. Johann Loserth, Graz,  
 „ Hofrat Dr. Ferdinand Lentner, Innsbruck,

Univ.-Professor Dr. Wilh. Rubitschek, Wien,  
 " Dr. Alfred R. v. Bretschko, Innsbruck,  
 " Dr. Richard Much, Wien,  
 " Dr. Max von Frey, Würzburg,  
 " Dr. Moriz Hoernes, Wien,  
 Landesarchivar Dr. August R. v. Falsch, Klagenfurt,  
 Oberstudienrat Friedrich v. Ohlenchlagel, München,  
 Josef Freiherr v. Doblhoff, Pola.  
 Erzellenz Freiherr v. Wimpffen, Salzburg,  
 Vizepräsident Dr. Musko, Linz,  
 Major d. R. Josef Skuppa, Salzburg,  
 Regierungsrat Vitus Berger, Wien,  
 " R. A. Komstorfer, Wien,  
 Baurat Architekt Anton Weber, Wien,  
 Städt. Leihhausbeamter Josef Späth, Mitglied seit 1860!  
 Oberlandesgerichtsrat Dr. Spängler, Krems,  
 B. v. Tschusi zu Schmidhoffen, Villa Tannenhof bei Hallein.  
 Oberst Reinitz in Bozen,  
 Kanonikus Karl Holly in Böcklamarkt,  
 Oberbezirksarzt Dr. Baldi, Wien,  
 Bibliothekskonzipist Dr. Ernst v. Frisch, Wien,  
 Kustos Dr. Richard Moll, Graz,  
 Kais. Rat Josef Straubinger, Badgastein,  
 Kurkommission Thermalbad Hofgastein,  
 Buchhändler Paul Reinhard, Wandersleben (Thüringen),  
 Landeszahlamtskassier Otto Passy, Salzburg,  
 Oberlehrer Fuchkreiter, Anthering,  
 " Josef Fuchs, Wien,  
 Fachlehrer Mitterberger, Steyr,  
 Dr. Eduard Langer, Chef der Firma Ben. Schroll, Braunau i. B.  
 Schriftsteller Josef Steiner-Wischenbart, Graz.

Weiters sandten Glückwünsche nachfolgende Korporationen:

R. k. Zentralkommission z. E. d. Kunst- und hist. Denkmale in Wien,  
 R. k. Institut für österr. Geschichtsforschung in Wien,  
 R. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien,  
 R. k. Naturhistorisches Hofmuseum in Wien,  
 R. k. geologische Reichsanstalt in Wien,  
 R. k. Statistische Zentralkommission in Wien,  
 R. k. heraldische Gesellschaft „Adler“,  
 Oesterr. Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde,  
 Anthropologische Gesellschaft,  
 Museum für österr. Volkskunde,  
 Verein Deutscher Volksliedgänger,  
 Naturwissenschaftlicher Verein an der Universität,  
 Wissenschaftlicher Klub,  
 Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, sämtliche  
 in Wien,

Verein für Landeskunde von Niederösterreich,  
 Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark,  
 Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten,  
 Geschichtsverein für Kärnten,  
 Musealverein für Krain und Laibach,  
 Landesmuseum-Verein für Vorarlberg,  
 Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen,  
 Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag,  
 Naturforschender Verein in Brünn.

Die kgl. bayrische Akademie der Wissenschaften:

„Der um die wissenschaftliche Erforschung der Salzburger Diözese hochverdienten Gesellschaft sendet die kgl. bayr. Akademie d. W. zur Feier ihres 50jährigen Bestandes die herzlichsten Glückwünsche. Möge in ihren Publikationen auch fernerhin der Geist wissenschaftlicher Arbeit walten. Heigel“.

Zentralausschuß des D. u. De. Alpenvereins,  
 Bayr. Verein für Volkskunst und Volkskunde in München,  
 Botanische Gesellschaft,  
 Historischer Verein für Niederbayern,  
 Naturwissenschaftlicher Verein Landshut,  
 Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg,  
 Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg,  
 Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg,  
 Historischer Verein für Schwaben und Neuburg,  
 Historischer Verein Rosenheim,  
 Verein für Geschichtskunde des Berchtesgadner Landes,  
 Historischer Verein Reichenhall,  
 Mannheimer Altertumsverein,  
 Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden,  
 Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen,  
 Altertumsverein zu Worms,  
 Fuldaer Geschichtsverein,  
 Historischer Verein für Niedersachsen,  
 Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau,  
 Verein für Geschichte der Mark Brandenburg,  
 Verein für Volkskunde Berlin,  
 Geschichtsverein für das Herzogtum Braunschweig,  
 Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte,  
 Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg,  
 Schweizerisches Landesmuseum in Zürich,  
 Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz,  
 Züricher antiquarische Gesellschaft,  
 Historischer Verein in Bern,  
 Nordiska Museet in Stockholm,  
 Geologisches Comité von Rußland in Petersburg,  
 Kais. Moskauerische Gesellschaft der Naturforscher.

Erst um 11 Uhr endete die einfache aber würdevolle Feier, deren Besuch von Seite so vieler ausgezeichneten Persönlichkeiten und Körperschaften von der regen Sympathie, deren sich unsere Gesellschaft in allen Kreisen der städtischen wie ländlichen Bevölkerung erfreut, ein gewichtiges Zeugnis ablegt. Möge ihr diese Gunst auch in zukünftiger Zeit bewahrt bleiben und die Ansicht immer weitere Kreise ergreifen, daß eine derartige Vereinigung von Freunden des schönen Landes Salzburg diesem nicht bloß zur Ehre, sondern auch zum Nutzen gereiche.

---

3.

## Protokoll

der ordentlichen Jahres-Hauptversammlung am 18. November 1910.

Anwesend 41 Mitglieder und viele Gäste.

Nach Eröffnung der Generalversammlung durch den Vorstand Prof. Eberhard Fugger gedachte derselbe in längeren Worten des abgelaufenen Jubiläums, gab seiner Befriedigung über den gelungenen Verlauf desselben Ausdruck und dankte Allen, die sich darum verdient gemacht haben, insbesondere Excellenz Grafen Gandolph Kuenburg und dem Sonderauschuß, für ihre Mühe.

Sodann brachte H. v. Angermayer eine Anzahl von Zuschriften von Gelehrten und Korporationen zur Verlesung, die anlässlich des Jubiläums eingelaufen waren, aber wegen ihrer Ausführlichkeit am Festabend selbst nicht verlesen werden konnten.

Der Schriftführer Dr. Franz Martin verliest den Jahres- und der Verwalter, Vizepräsident Eligius Scheibl den Kassebericht. Nachdem Gemeinderat Franz Krieger namens der Kasserevisoren die Richtigkeit bestätigt hatte, wurde die Entlastung erteilt.

Bei der darauf folgenden Wahl wird Prof. Fugger mit 40 von den abgegebenen Stimmen zum Vorstand gewählt. Da Prof. Dr. Hans Widmann unter Darlegung zwingender Gründe bat, von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen und statt seiner den Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt Dr. Heinrich Ploy vorschlug, wurden zu Ausschußmitgliedern alle bisher dem Ausschuß angehörnden Herren sowie Dr. Ploy gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden ebenfalls die bisherigen Funktionäre wiedergewählt.

Während des Skrutiniums hielt Dr. August Prinzing einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über J. A. Schmellers bayrisches Wörterbuch und seine salzburgischen Quellen.

E. Fugger,  
Vorstand.

F. Martin,  
Schriftführer.

## 4.

## Jahresbericht.

## Verehrte Versammlung!

In gehobener und freudiger Stimmung hält am heutigen Tage der Berichterstatter Rückschau über das verflossene Vereinsjahr, das 50. seit dem Bestande der Gesellschaft. Die würdige Feier der Vollendung des ersten halben Jahrhunderts bildete auch den Mittelpunkt der Arbeiten des abgelaufenen Vereinsjahres; damit muß sich auch der Jahresbericht befassen.

Bereits am 17. Mai 1900 faßte der Ausschuß den Beschluß, von einer Begehung des 40jährigen Jubiläums abzugehen, dafür aber das 50jährige in feierlicher Weise durch Herausgabe einer größeren Festschrift — gleich Zillners Stadtgeschichte beim 25jährigen Jubiläum —, zu begehen. Schon damals wurde auch der Charakter der Festschrift einer Beratung unterzogen und das damalige Mitglied des Ausschusses Reg.-Rat Vitus Berger brachte hiefür die Herausgabe eines Albums mit den ältesten Städtebildern Salzburgs in Vorschlag, — eine Idee, die er schon 1899 propagiert hatte. Die Frucht der im engsten Kreise gepflogenen Beratungen war eine im Juni 1902 in den Räumen der k. k. Staatsgewerbeschule veranstaltete Ausstellung alter Stadtansichten aus dem Besitze des städt. Museums, die beiläufig einen Ueberblick über das vorhandene Material ermöglichen sollte. In der Arbeit der Sammlung und Anordnung teilten sich Reg.-Rat Berger, kais. Rat Dr. Petter, Direktor Bezolt und Professor Dr. Widmann verdienstvollst. Eine greifbare Grundlage für ein größeres Unternehmen wurde aber erst durch den über Antrag des Verwalters Vizepräsidenten Scheibl von der ordentlichen Jahreshauptversammlung im Oktober 1904 gefaßten Beschluß geschaffen, jährlich zu Zwecken des Jubiläums einen Betrag von 500 K zurückzulegen. Durch diese Thesaurierung war nun einigermaßen der Rahmen für die verfügbaren Mittel gegeben und damit konnte zu den auftauchenden Ideen Stellung genommen werden. Schon im November 1904 riet Exzellenz Graf Kuenburg in Anbetracht der Kostspieligkeit der Reproduktion der Stadtansichten in größerem Formate und des relativ geringen Gewinnes, den daraus die Wissenschaft zieht, mit einem bindenden Beschlusse noch einzuhalten. Zudem waren im Ausschusse selbst Meinungsverschiedenheiten über die Art und Weise der Reproduktion aufgetreten, die es als wünschenswert erscheinen ließen, das ursprüngliche Projekt vorderhand zu vertagen und andere Pläne in Erwägung zu



ziehen. Solche waren z. B. eine Bearbeitung der Burgen des Landes, eine Sammlung der Wappen und Siegel, eine Geologie des Landes oder Ähnliches. Besonders trat der Plan in den Vordergrund eine Reihe von Bildern mit entsprechenden Texten herauszugeben, die die ganze geschichtliche und kulturelle Entwicklung des Landes und der Stadt veranschaulichen sollten, ein Unternehmen, das, so schön der Gedanke war, zu seiner Durchführung ganz bedeutender geistiger Arbeit und materieller Mittel bedurft hätte, über die man kaum verfügen zu können glaubte.

Seit dem Spätherbst 1906 befaßte sich der Ausschuß wieder eingehender und ernstlicher mit diesen Fragen. Das Hauptverdienst in dieser Angelegenheit gebührt Sr. Excellenz Grafen Ruenburg, dessen Antrage zufolge von dem Plane einer Herausgabe der Stadtansichten endgültig abgegangen wurde. An ihre Stelle sollte eine Reihe von Einzelabhandlungen über die verschiedensten Gebiete der Landeskunde, naturwissenschaftliche, geographische, geschichtliche und volkskundliche, vorzüglich mit Illustrationen treten und zur Mitarbeit auch auswärtige Gelehrte eingeladen werden.

Zugleich drang im Ausschusse der Gedanke durch, mit der neuen Periode der Gesellschaft eine intensivere Tätigkeit auf dem quellenpublizistischen Gebiete zu entwickeln. Um diese auszuführen, beschloß man an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ein Gesuch um eine Subvention zu richten, und zu dessen Begründung und Unterstützung arbeitete Univ.-Professor Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck ein Arbeitsprogramm der Gesellschaft für die Zukunft aus. Im Vordergrund desselben stand der Abschluß des 1. Bandes des Salzburger Urkundenbuches und dessen Fortsetzung bis 1246, die Weiterführung der Meiller'schen Regesten, die Herausgabe der Korrespondenzen der Erzbischöfe seit dem 16. Jahrhundert u. a., — Arbeiten, zu deren Durchführung in erster Linie die Gesellschaft berufen ist, will sie ihren Rang in der Reihe der Nachbarvereine behaupten und dem heimischen Geschichtsleben neue Befruchtung zu geben. Der Ausschuß verschloß sich dabei keineswegs der Erkenntnis, daß die Gesellschaft mit ihren bescheidenen Mitteln, die fast vollauf durch das ordentliche Jahrbuch in Anspruch genommen sind, diese Ziele nicht verwirklichen könne, glaubte aber in deren Aufstellung Grund genug zur Hoffnung auf staatliche und private Unterstützung finden zu dürfen. Dank den Bemühungen und Gutachten der vom Ministerium zu Räte gezogenen Professoren Wilhelm Erben, Emil v. Ottenthal und Oswald Nedlich bewilligte denn auch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht am 8. März 1908, Z. 51.782 eine Subvention in der Höhe von 6000 K. Auch ein Appell an Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein verhallte nicht ungehört und hatte die Gewährung eines Beitrages von 2500 K zur Herausgabe der Korrespondenzen der Erzbischöfe zur hocherfreulichen Folge. Einen Teil der Programmpunkte hat der Ausschuß bereits erfüllt, der 1. Band des Salzburger Urkundenbuches wurde durch Fertigstellung des Index im heurigen Frühjahr vollendet und am Tage der Festfeier ist das 1. Heft des 2. Bandes, die Urkunden von 790—1072 enthaltend, der Öffentlichkeit übergeben worden.

Um zur Festschrift zurückzukehren, so konstituierte sich im März 1907 ein Sonderauschuß, der aus Erzellenz Graf Ruenburg als Obmann, den Reg.=Räten Pirkmayer und Komstorfer, Direktor Pezolt, Dr. Prinzing, Dr. H. Widmann, Fachlehrer Adrian und dem Berichterstatter bestand. In mehr als 10 Sitzungen war derselbe bestrebt, alle Fragen, die mit der Festschrift und der Begehung des Jubiläums in Zusammenhang standen, zu beraten und einem gedeihlichen Ende zuzuführen. In außerordentlicher Weise wurde der Sonderauschuß unterstützt durch Baurat A. Weber in Wien, der in liebenswürdigster Weise den Entwurf des Titelblattes übernahm, durch das städt. Museum Carolino-Augustinum, das in bekannt nimmermüder Weise für die Beschaffung des Illustrationsmaterials tätig war, wie nicht minder durch die Firma R. Kiesel, die die Drucklegung und Ausstattung zu allseitiger Zufriedenheit und Anerkennung besorgte. In der Festschrift fanden alle Seiten der Gesellschaftstätigkeit, Naturgeschichte, Archäologie, Kirchen- und Profangeschichte, Literatur- und Kunstgeschichte, Volkskunde u. v. a. Berücksichtigung.

Die Festschrift ist XXXVI + 521 Seiten stark und enthält:

Ein halbes Jahrhundert Salzburger Landeskunde 1860—1910 (von **Hans Widmann**).

**Eberhard Jagger**: Klammern und Schluchten im Lande Salzburg. (Mit 9 Illustrationen.)

**Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen**: Ornithologische Beobachtungen von Tannenhof (Hallein).

**Olivier Klose**: Ein Bronzegefäß in Gestalt einer Negerbüste. (Mit 4 Illustrationen.)

**Wilhelm Erben**: Herbsttruperti, eine festgeschichtliche Studie.

**Hans Widmann**: Die Einhebung der ersten Reichssteuer in Salzburg im Jahre 1497.

**Karl Köchl**: Bauernunruhen und Gegenreformation im salzburgischen Gebirge 1564/5.

**Franz Martin**: Erzbischof Wolf Dietrichs letzte Lebensjahre. (Mit 1 Illustration.)

**Karl Koll** (mit Benützung des von **Gandolf Grafen Ruenburg** gesammelten Materials): Die Salzburger Münzmerkung vom Jahre 1681. (Mit 34 Illustrationen.)

**Karl D. Wagner**: Das Salzburger Hoftheater 1775—1805. (Mit 2 Illustrationen.)

**H. F. Wagner**: Anonymes und Pseudonymes in der Salzburger Literatur.

**G. E. Lütthgen**: Die Plastik der Spätgotik in Salzburg. (Mit 25 Illustrationen.)

**Karl Adrian**: Der Laufener Schiffer. Eine monographische Studie. (Mit 9 Illustrationen und 1 Dreifarbendruckbild.)

**Anton Weber**, f. f. Baurat: Baugeschichtliches der Feste Hohenwerfen. (Mit 15 Illustrationen.)

**Josef Eigl**, f. f. Oberbaurat: Das Hieburggut im Pinzgau. (Mit 9 Illustrationen.)

Außer den oben genannten ist der Ausschuß natürlich den Mitarbeitern und dem Redakteur Professor Dr. Hans Widmann für seine vielfältigen Mühn zu tiefstem Danke verpflichtet.

Zur höchsten Ehre gereichte es dem Ausschusse und erfüllte ihn mit ehrfurchtsvollstem Danke, daß Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand, unser hoher Protektor, die Widmung der Festschrift allergnädigst anzunehmen geruhte.

Als Pflicht der Dankbarkeit erachtet es der Ausschuß auch des über Antrag des Vizepräsidenten Scheibl gefaßten Beschluß des hohen Landtages zu gedenken, der in seiner Sitzung am 20. Jänner 1910 der Gesellschaft zu Zwecken des Jubiläums eine a. o. Subvention von 500 K bewilligte.

Die Festschrift, in 600 Exemplaren gedruckt, wurde in der Woche vor der Festfeier an die hiesigen Mitglieder ausgegeben und wird im Laufe der nächsten Tage an die auswärtigen Mitglieder versendet.

Von der Ausgabe eines Frühjahrsheftes wurde heuer abgesehen.

Ueber den Verlauf der Festfeier selbst, die nicht nur durch die Anwesenheit illustrier Gäste und Vertretung aller Bevölkerungsklassen, sondern auch durch die Mitwirkung des Mozarteums und der Salzburger Liedertafel eine ganz besondere Weihe erhielt, gibt der Festbericht Aufschluß.

Die Gesellschaft hielt im abgelaufenen Vereinsjahre 12 Vortragsabende ab, die sich sämtliche eines guten Besuches erfreuten:

- 14. Oktober 1909: Prof. E. Fugger: Ueber den Goldbergbau in Gastein.
- 28. Oktober 1909: Prof. Dr. H. Widmann: Das Salzburger Domkapitel von der Säkularisation bis zur Aufhebung der Wahlkapitulationen.
- 11. November 1909: Prof. P. Vital Jäger: Ueber den Paß Lueg.
- 25. November 1909: Fachlehrer R. Adrian: Die Pfarr-Chronik von Egern als Muster einer Ortschronik.
- 9. Dezember 1909: Professor D. Klose: Die Römerstraße über den Plöckenpaß in Kärnten als Fortsetzung der Römerstraße über den Radstädter-Tauern.
- 13. Jänner 1910: Professor E. Fugger: Ueber die projektierte Straße von Oberpinzgau nach Zell am Ziller.
- 28. Jänner 1910: Dr. Franz Martin: Ueber Wolf Dietrichs Bautätigkeit.
- 10. Februar 1910: Fachlehrer R. Adrian: Ueber bäuerliche Liebesgaben.
- 24. Februar 1910: R. u. k. Major Hans Freiherr v. Koblig: Keltische Münzen.
- 10. März 1910: R. k. Landesregierungsrat Hans Stöckl: Entwicklung des Straßenbauwesens im Lande Salzburg in der Richtung gegen Oberösterreich, Tirol und Kärnten.

31. März 1910: Frl. Direktor Maria P o s c h: Salzburger Spitzen-  
flöppelei und Spitzenhandel.  
14. April 1910: Professor P. Vital F ä g e r: Der Mönchsberg.

Von anderen geselligen Veranstaltungen seien die Ausflüge nach Hallthurn zum Besuche des Nixloches und der intermittierenden Quelle am 5. Juni und der nach der alten Stadt Wasserburg am Inn am 28. August erwähnt.

Der Mitgliederstand hielt sich auf der gleichen Höhe. Durch 15 Beitrittsanmeldungen sind die 12 Austrittserklärungen resp. Streichungen und die 6 Abgänge durch Todesfälle gedeckt. Gestorben sind von den Mitgliedern: Ehrenmitglied Regierungsrat Dr. Matthäus M u c h, corresp. Mitglied Professor P. Franz S c h w a b in Kremsmünster, großherzoglicher Geheimsekretär Hofrat Blasius Edler von B o g d a n, Oberstleutnant Josef Hausleitner, Oberlandesgerichtsrat Rupert L ü r z e r von B e h e n d t h a l und Privat Friedrich K a d a u e r.

Zum Schlusse des 50. Jahresberichtes drängt es den Ausschuß. Allen jenen, die im verflossenen Zeitraum ihre Mühen und Arbeiten in den Dienst unserer Sache gestellt, besonders aber zum Gelingen des Jubiläums beigetragen haben, Dank zu sagen, sie aber auch für die Zukunft um ihre Beihilfe zu bitten, damit die Gesellschaft in die Lage versetzt wird, den alten und den neuen Aufgaben, die im Laufe der nächsten Zeit an sie herantreten werden, vollauf gerecht zu werden.

E. F u g g e r,  
Vorstand.

F. M a r t i n,  
Schriftführer.

5.

## **Jahres-Schlußrechnung**

**für das 50. Gesellschaftsjahr 1909—1910**

**vom 1. Oktober bis 30. September.**

		K	h	K	h
1909	<b>Empfänge:</b>				
Oktober 1	An Kassa=Saldo-Vortrag . . . . .			219	73
	" Subvention Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este	100	—		
	" Subvention Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigst-hochwürdigsten Herrn Erzherzog Eugen . . . . .	60	—		
	" Subvention des hohen Landtages . .	200	—		
	" Subvention der löbl. Stadtgemeinde Salzburg . . . . .	200	—		
	" Subvention der löbl. Sparkassendirektion Salzburg . . . . .	200	—		
	" durch Herrn Prälat W. Hauthaler zu- gewandte Subvention der Akademie der Wissenschaften in Wien . . . .	2000	—		
	" außerordentliche Subvention des hohen Landtages zum 50jähr. Jubiläum .	500	—		
	" Subvention des hohen k. k. Kultus- ministerium Wien . . . . .	1500	—		
	" Subvention Sr. Durchlaucht des regie- renden Fürsten von und zu Lichtenstein	500	—		
	" Widmung von der verstorbenen Frau Dr. Prinzing . . . . .	100	—		
	" Spende von der Firma Ringlschwendtner & Rathmanr . . . . .	80	—		
	" Beiträge zum Index . . . . .	26	20		
	" Spende von Hochw. Herrn Pfarrer Held	5	80		
	" Rückersätze . . . . .	—	70		
	" Jahresbeitrag der k. k. Studien=Biblio- thek in Salzburg . . . . .	80	—		
	" Mitgliederbeiträge 1 à 6 = 6 K 47 à 4 = 188 " 298 à 8 = 2384 "	2578	—		
	" Zinsen für Kapitalien:				
	a) Sparkasse-Zinsen K 454.17				
	b) Postsparkasse-Zinsen " 4.59				
	c) Kupon= " " 80.—	538	76	8669	46
	" Zinsen von der Sparkasse Konto Fresken Buch-Nr. 188.536 . . . . .			333	20
	" Rückzahlungen von der Postsparkasse .			777	73
	" Behebungen v. Sparkasse B.-Nr. 35.186			1510	—
	" " " " " 195.096			300	—
	" " " " " 213.787			3600	—
1910		8669	46	15410	12
Sept. 30					

		K	h	K	h
1909	<b>Ausgaben:</b>				
Oktober 1	Per Gebührenäquivalent (Steuern) . . .	17	22		
	" Jahresbeiträge an Vereine und Korporationen . . . . .	55	27		
	" Porto-Auslagen . . . . .	203	16		
	" Druck- und Redaktions-Auslagen . .	2107	76		
	" Auslagen für Jubiläums-Druckarbeiten	424	70		
	" Miete für die Bibliothek . . . . .	63	—		
	" diverse Dienstleistungen . . . . .	87	80		
	" Quellenpublikationen . . . . .	3634	54		
	" Conto pro Diverse . . . . .	103	45	6696	90
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 188.536 . . . . .			333	20
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 35.186 . . . . .			2623	33
	" Einzahlungen in die Postsparkasse Conto Nr. 36.925 . . . . .			652	59
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 195.096 . . . . .			609	14
	" Einlagen in die Sparkasse Buch-Nr. 213.787 . . . . .			4121	70
	" Kassabestand . . . . .			373	26
		6696	90		
	Gegenüber den Einnahmen ein Gebarungs- überschuß von . . . . .	1972	56		
1910					
Sept. 30		8669	46	15410	12

## Jahreschluß = Rechnung.

1909 Sept. 30	<b>Bilanz:</b>		K	h	K	h
	1.	Bar-Saldo laut Kassebuch . . . . .	373	26		
	2.	Postsparkasse-Saldo laut Auszug . . . . .	110	31		
	3.	Sparkasse-Saldo Einlage Buch-Nr. 35.186 Hauptvermögen . . . . .	6592	47		
	4.	Sparkasse-Saldo Einlage Buch-Nr. 195.096 Jubiläumsfond . . . . .	3100	89		
	5.	Sparkasse-Saldo Einlage Buch-Nr. 213.787 Quellenpublikationen . . . . .	4575	85		
	6.	1 Stück Staatsrente Nr. 419.023 zu 1000 fl. ö. W. . . . .	1930	—		
		Summe des Vermögens	16682	78	16682	78
		Hiezu kommt der Bestand des Urkunden- buches im Werte von . . . . .	2822	58		
		Zusammen	19505	36	19505	36
	<b>In Verwaltung der Gesellschaft be- finden sich nachstehende Fonde:</b>					
	1.	1 Sparkassebuch Nr. 188.536: für Erneue- rung der Fresken an den Wänden der Pferdeschwemme am Sigmunds- platz, mit einer Einlage nach dem Standе vom 30. Oktober . . . . .	8664	17		
	2.	1 Sparkassebuch Nr. 96.230: Stiftung Enk von der Burg mit einer Einlage von . . . . .	339	71		
	3.	1 Sparkassebuch Nr. 168.204: Stiftung Dr. Heinrich Wallmann, mit einer Ein- lage von . . . . .	1235	61		
		Zusammen	10239	49	10239	49
		gegen 9845 K 73 h im Vorjahre.				

Salzburg, am 30. September 1910.

**Eligius Scheibl**, Kassier.

Geprüft und richtig befunden:

Salzburg, am 4. November 1910.

Julius Haagn, m. p.

Franz Krieger, m. p.



6.

## Protokolls-Auszüge

von den Verhandlungen des Ausschusses der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

21. Oktober 1909.

Konstituierende Ausschusssitzung. — Wahlen der Funktionäre. — Wahlen der Verwaltungsräte des Museums. — Preisbestimmung für das Salzburger Urkundenbuch.

18. November 1909.

Ratifikation des Kontraktes mit der Firma R. Kiesel betr. die Jubiläumsfestschrift. — Beschluß, an den Landtag anlässlich des Gesellschaftsjubiläums ein Gesuch um eine Subvention zu richten.

16. Dezember 1909.

Bewilligung eines Zuschusses zur Hebung der Grabsteine in Puch. — Bericht über den Stand der Freskenangelegenheit.

20. Jänner 1910.

Abordnung eines Delegierten zur Enquête über die Landesbauordnung. — Mitteilung von der Gewährung von 500 K durch den Landtag. — Erstattung von Vorschlägen über historische Straßennamen an die Stadtgemeinde.

17. Februar 1910.

Beantwortung einer Anfrage über den salzb. Maler Th. Reidt. — Stellungnahme zum Schutze der Alpenflora.

17. März 1910.

Beratung und Schlußfassung über die Bearbeitung und Drucklegung des Nachlasses Friedrich Birckmayers.

21. April 1910.

Kündigung des Kommissionsvertrages. — Programmbestimmung für die Feier des 50jährigen Jubiläums. — Beschluß, fortan in der Mitgliederliste auch die verstorbenen Ehrenmitglieder aufzuführen.

19. Mai 1910.

Dank für die Einladung zur Enthüllung der Mich. Haydn Gedenktafel. — Beratung über ein Vereinsabzeichen.

16. Juni 1910.

Beratung über eine Aktion für den Heimatschutz. — Beratung über Vereinsausflüge.

21. Juni 1910.

Bericht über die Freskenangelegenheit.

18. August 1910.

Gedenkrede und Guldigung anlässlich des 80. Geburtstages Sr. Majestät. — Beratung über die zur Jubiläumsfeier der Gesellschaft zu erlassenden Einladungen, Ausgabe der Festschrift etc., über die Ernennung von Ehrenmitgliedern.

29. September 1910.

Entgegennahme einer Schenkung von Korrespondenzen, die auf die Gedichte P. Simon Kettenbacher Bezug haben, von Prof. P. Tassilo Lehner. — Neuausfertigung von Diplomen für Ehrenmitglieder. — Definitive Ablehnung der Idee, ein Vereinszeichen einzuführen.

15. Oktober 1910.

Ablehnung des Tauschverkehrs mit dem Museum in Waidhofen an der Ybbs. — Vorbereitung der a. o. Generalversammlung.

3. November 1910.

Dank des Vorstandes an alle Mitarbeiter des Jubiläums. — Beratung über die Drucklegung einer Arbeit über die Burg Finstergrün. — Widmung von 50 K zum Sylvester Wagner-Denkmal. — Beschluß, bei der Generalversammlung in Zukunft von der Auflage des Mitgliederverzeichnisses abzusehen. — Vorbereitungen für die Generalversammlung.

---

## 7.

## Nekrologe.

**Dr. Matthäus Much.**

Zu den um die Vorgeschichte nicht nur unserer engern Heimat, sondern man darf sagen des gesamten Kaiserstaates verdientesten Männern gehörte der am 17. Dezember 1909 im hohen Alter von 77 Jahren verstorbene k. k. Regierungsrat und Konservator der k. k. Zentralkommission Dr. Matthäus Much. Seine Studien wiesen ihn nicht auf das Fach der Urgeschichte hin, in dem er geradezu bahnbrechend wirkte, aber mit der ganzen ursprünglichen Energie eines zielbewußten Mannes verfolgte er den strengen Weg des Forschers, dem es nicht um blendende Ergebnisse, sondern um streng wissenschaftliche Erkenntnisse zu tun war.

„Much entstammte einer niederösterreichischen Bauernfamilie, die sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Sein Großvater war Schulmeister, sein Vater herrschaftlicher Gutsverwalter. Er selbst wurde am 18. Oktober 1832 zu Göpfritz im niederösterreichischen Waldbiertel geboren. Bald darauf kam sein Vater als Güterdirektor und Oberamtmann des Herzogs von Beaufort nach Petschau, zwischen Marienbad und Karlsbad gelegen. An diese schöne deutsche Gegend knüpfen die ersten Jugenderinnerungen an. Den Gymnasialstudien oblag er in Pilsen, Eger, Prag und Wien, wo er 1851 am Theresianum maturierte. An der Wiener Universität studierte er dann Jura. Daneben aber hörte er bereits mit großem Interesse die Vorlesungen des Geographen Simony, nahm auch an dessen praktischen Übungen teil, sammelte verschiedene Naturalien und durchstreifte zu Fuß mit sehr bescheidenen Mitteln, aber um so größerer Wanderlust während der Ferien die österreichischen Alpenländer. Im Jahre 1858 erwarb er in Graz das Doktorat, war aber früher schon — nach absolvierten Staatsprüfungen — als Beamter der Finanzprokurator nach Temesvar gegangen. Im Jahre 1860 vermählte er sich in Wien mit der Tochter des aus Mittenwald in Bayern nach Wien übersiedelten Zithermachers Anton Riendl. Durch den leidenden Zustand seines Schwiegervaters wurde er gleichzeitig genötigt in dessen Geschäft einzutreten und es alsbald ganz zu übernehmen. So viel Arbeit ihm auch daraus erwuchs, fand er doch Zeit seine naturwissenschaftlichen, aber auch historischen und germanistischen Studien wieder aufzunehmen. Aus dem Jahre 1868 stammt das erste Stück seiner nachmals zu so großer Be-

deutung angewachsenen prähistorischen Sammlung und damals steht bereits die Prähistorie im Mittelpunkt seines Interesses. Vom Jahre 1870 datieren seine ersten Vorträge und Publikationen. Von 1871 an ist er im Ausschusse der Wiener anthropologischen Gesellschaft; 1876—1883 war er deren erster Sekretär und Redakteur ihrer Mitteilungen, von 1893 an ihr Vizepräsident. Mitglied der k. k. Zentralkommission für kunsthistorische Denkmale wurde er 1883". Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde ernannte ihn schon 1881 gleichzeitig mit Eduard Freiherrn von Sacken, der Direktor der kais. Antiken- und Münzsammlung, in Anbetracht der besonderen Verdienste, die er sich „durch sein vorzügliches Werk über »Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberge«, sowie durch seine Pfahlbauforschungen um die Kunde unseres Landes erwarb" (Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 27. Oktober 1881) zu ihrem Ehrenmitgliede. Damals hatte sich Much schon von seiner geschäftlichen Tätigkeit zurückgezogen, um ganz seinen Forschungen zu leben, die er mit unermüdetem Eifer bis an das Ende seiner Tage fortsetzte. Dabei erfüllte ihn geradezu jugendlicher Eifer und hielt ihn keine Witterung ab, wie sich dies gelegentlich des Anthropologentages im August 1905 zeigte, wo der Dreiundsiebzigjährige trotz des schlimmen Regenswetters den Führer auf dem prähistorischen Boden des Mitterberges machte und unermüdet auf alle vielfach andringenden Fragen Bescheid gab. War ja doch der Mitterberg schon seit 1877 eine seiner Forschungsdomänen, seit dem Jahre, wo er zum erstenmale die von dem ebenso tüchtigen Bergmanne als umsichtigen Forscher Johann Birchl, dem Verwalter der Mühlbach-Mitterberger-Kupfergewerkschaft, entdeckten alten Gruben und Werkzeuge untersuchte und wissenschaftlich deutete. Diesem Besuche entstammt das grundlegende Werk „Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberge bei Bischofshofen" (Wien 1879). Auch dem benachbarten Götschenberge, dessen Charakter als prähistorische Stätte ebenfalls J. Birchl zuerst erkannte, wendete er seine Aufmerksamkeit zu. Hier grub denn auch Muchs Sohn Rudolf mit reichem Erfolge, wie er überhaupt ganz in die Fußstapfen seines Vaters trat und heute eines ebenso großen wie verdienten Rufes als Urgeschichtsforscher sich erfreut. Aber auch den Wallburgen und Hügelgräbern des Flachlandes, besonders in der Gegend von Mattsee und Lamprechtshausen, den Pfahlbauten am Mond- und Obersee, den Spuren der Mammutjäger am Ufer der Donau und anderen vorgeschichtlichen Problemen widmete Matthäus Much seine Tätigkeit und zwar mit Erfolgen, die weniger vom Glücke, das ihn dabei zwar sichtlich begünstigte, als von klarem Einblick in die Verhältnisse und von unablässiger Arbeit abhingen. Es ist hier nicht möglich, näher darauf einzugehen. Nur das Eine sei hervorgehoben, daß er seine Ziele immer weiter steckte und sich über den empirischen Forscher zum gedankenvollen Geschichtschreiber der dunklen Epoche hinaufarbeitete, die sich von den Zeiten, wo der Mensch zuerst das von den Urgletschern freigegebene Land bewohnte, bis zu der Festsetzung der Römer in den Alpen erstreckt, einer Epoche, deren Dauer in Jahren nur annäherungsweise ausgedrückt werden kann. Wenn er dabei auch nicht ohne, freilich fast allseitig belegte Hypothesen, wie die über eine der Bronzezeit vorhergehende Kupferzeit,

auszukommen vermochte, so hat er gerade dadurch der Forschung neue Probleme gestellt und neue Wege gewiesen. Aber auch für die Popularisierung seiner Wissenschaft sorgte er durch die Herausgabe der schönen „Prähistorischen Wandtafel für Volks- und Mittelschulen“ (1893). Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sei hier nur der anderen Werke des Unermüdlichen gedacht: Die Zeit des Mammuts (1881); Die älteste Besiedlung der Länder des österreichischen Kaiserstaates (1884); die Kupferzeit in Europa (1886 und 1898); Prähistorischer Atlas der Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie (1889); Die Heimat der Indogermanen (1902); Prähistorischer Bergbau in den Alpen (Jf. des D. u. O. Alpenvereins 1902); Die Trugspiegelung orientalischer Kultur in den vorgeschichtlichen Zeitaltern Nord- und Mitteleuropas (1907), abgesehen von zahlreichen Abhandlungen größeren und kleineren Umfanges in verschiedenen Zeitschriften. Seine Pfahlbautenforschungen von See am Mondsee erstrecken sich über den Zeitraum von 1872—1889. Zu einer zusammenhängenden Publikation des massenhaft aufgesammelten Stoffes kam es nicht mehr. Sein Sohn Rudolf, gegenwärtig k. k. o. ö. Professor für Ethnologie und Urgeschichte an der Universität in Wien, der Erbe seiner Forschertätigkeit und seines Fleißes, in Salzburg wohlbekannt durch seine geistvollen Vorlesungen an der Ferienuniversität, wird sich dieser Aufgabe unterziehen.

Matthäus Much durfte im Gefühle des größten Glückes, das Sterblichen beschieden ist, sein nimmermüdes Haupt zur Ruhe legen: sein Mühen und Arbeiten hatte voller Erfolg gekrönt; in seinem Fache war seine Wirksamkeit bahnbrechend und vorbildlich gewesen; wenn heute die vorgeschichtlichen Studien in Oesterreich eine ungeahnte Höhe erreicht haben, so hat er am stolzen Baue ganz hervorragend mitgewirkt; endlich hinterläßt er einen Sohn, der des Vaters Lebensarbeit mit jugendfrischem Mute fortsetzen kann und will!\*)

H. W.

### Rupert von Lürzer.

Rupert von Lürzer war der Sprosse einer alten salzburgischen Familie, deren Mitglieder Jahrhunderte hindurch den geistlichen Landesherren, der kurfürstlichen, der bayrischen und endlich der österreichischen Regierung als Beamte im Justiz-, Montan- und Forstwesen dienten, zum Teile auch in den geistlichen oder Militärstand oder in Privatdienste traten. Die Anfänge der Familie reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück; als ihre Heimat ist die Gegend von Radstadt erwiesen, wo der Name noch heute mehrfach vorkommt. Schon 1444 wird ein Jakob der Lürzer urkundlich erwähnt; 1497 bis 1502 kommt ein Hans Lürzer als Pfarrer von Hofgastein vor; 1497 auch ein Konrad L. als Bürger von Radstadt. Wir wissen nicht, in welchem Verhältnisse diese zu den Brüdern Hans und Wolfgang die Lürzer stehen, denen Kaiser Maximilian I. am 9.

\*) Die Hauptdaten zu dieser Skizze verdanke ich Herrn Professor Dr. Rudolf Much, dessen eigene Worte ich in Anführungszeichen gebe. Ich spreche ihm hiefür Namens der Gesellschaft den besten Dank aus.

Der Redakteur.

Dezember 1506 in Salzburg einen Wappenbrief erteilte, wonach sie einen Schild mit einem rechts gewendeten halben goldenen Eichhorn im blauen Felde führen durften. Fast ein Jahrhundert lang finden sich dann keine weiteren Angaben über die Familie. Erst am Ende des 16. und im Anfang des 17. stoßen wir wider auf Nachrichten, die zwar noch nicht genügen, um einen genauen Stammbaum aufzustellen, aber zeigen, daß die Familie bereits angesehen und begütert war. Während einige Mitglieder ihrem bürgerlichen Erwerbe in Radstadt nachgiengen, traten andre bereits in den Herrendienst ein; so erscheint ein Johann als Verwejer des altischen Eisenwerkes in der Flachau, ein Martin als kaiserlicher Bergrichter und Unterwaldmeister in Schladming, ein Zorobabel erwirbt Bergwerksanteile in der Nauris und am Sonnblick und kauft Zehenten an, die als landesfürstliche Lehen bis 1869 im Besitze der Familie blieben. Von den Söhnen des genannten Johann ist Rudolf Land- und Berg-richter in Großarl und Balthasar Hoffammerrat und Pfleger von Hüttenstein (St. Gilgen). Er erscheint bereits 1657 als solcher und starb 1707.

Er erwarb laut kaiserlichen Diploms vom 1. Juli 1670 den Adelsstand mit dem Prädikate von Zechental (gebildet aus dem Familiennamen seiner Gemahlin Anna Zechender von Farmach) und eine Vermehrung seines Wappens, das nun im 1. und 4. Felde das Eichhorn in Silber auf blauem, im 2. und 3. den halben schwarzen Reichsadler auf goldenem Grunde zeigt. Von seinen 17 Kindern überlebten ihn Johann Thomas, Pfleger zu St. Andrä in Steiermark, Paris Balthasar, als P. Anselm, Mönch und von 1707—1708 Abt des Stiftes Admont, Balthasar Leopold, Nachfolger seines Vaters in Hüttenstein, später Pfleger zu Haus in Steiermark, Franz Joseph, Benediktiner in Garsten bei Steyr und Friedrich, Pfleger in Mittersill. Dieser jüngste der Söhne des ersten adligen Vürzer hatte aus zwei Ehen 19 Kinder. Aus der ersten überlebte ihn Judas Thaddäus Anselm, Gründer der älteren Linie, ein bedeutender Montanist, und seit 1746 Hoffammerrat und Berghauptmann im landesfürstlichen Dienste, beim Erzbischofe Sigmund von Schrattenbach hochangesehen. Er starb 1792. Von ihm stammt die ältere Linie der Vürzer, die noch besteht. Die zweite Ehe Friedrichs, des Pflegers von Mittersill, mit dem tirolischen Edel-  
fräulein Anna Maria Theresia von Rhuepach brachte ihm als Erbteil dieser die Ansitze Dorfheim und Kettenwerth bei Saalfelden mit ansehnlichem Grundbesitz. Nachdem er seine Pflege resigniert hatte, lebte er auf Dorfheim, damals noch einem hübschen Schlosse, bis zu seinem Tode 1768. Aus dieser zweiten Ehe stammte Judas Thaddäus Rajetan, sein 19. und jüngstes Kind. Auch dieser widmete sich der Montanistik, mußte aber seinen Dienst als Oberverwejer der landesfürstlichen Schmelzwerke in Lend und Inspektor der Edelmetallbaue in Gastein, Nauris und in Hirzbach nach 15jähriger Dienstzeit wegen Erkrankung infolge des schädlichen Schmelzhüttenrauches von Blei und Arsenik aufgeben und verlebte seine übrigen Lebensjahre, hochgeachtet als praktischer und theoretischer Landwirt auf dem mütterlichen Gute Dorfheim. Als „Cato senior des Pinzgaues“ von Michael Bierthaler gepriesen, starb er hier 83 Jahre alt am 11. Februar 1822. Die von ihm begründete jüngere Linie der Vürzer teilte sich durch seine zwei ihn überlebenden Söhne in zwei Aeste.

Den ersten begründete Josef Rajetan, der wieder Montanist wurde und 1841 als Sekretär der k. k. Forst- und Bergwerksdirektion in Hall starb. Es war der Vater des am 3. März 1908 verstorbenen k. k. Notars Friedrich von Kürzer in Mittersill, der seit 1866 unserer Gesellschaft als Mitglied angehört hatte und in dessen Nachkommen der Ast fortgrünt. Gründer des zweiten Astes war Rajetan Anselm. Als Forstmann diente er unter der kurfürstlichen, bayerischen und österreichischen Regierung in Werfen, Saalfelden, Glemm, Stuhlfelden und beschloß seine Laufbahn als k. k. Oberförster in Fischhorn am 31. Dezember 1840, kaum 52 Jahre alt, — allzufrüh für seine zahlreiche Familie. Er war auch Besitzer von Dorfheim und erwähltes Ausschußmitglied der salzburgisch-österreichischen Stände. Von seinen zwölf hinterlassenen Kindern waren 2 Töchter bereits verheiratet, aber von den Söhnen erst der älteste Matthias Forstpraktikant in Werfen. Der Erziehung der Kinder halber übersiedelte die Mutter, eine geborne Fellensteiner, Kaufmannstochter aus Neumarkt (Kronland Salzburg) nach Salzburg, wo der 5. Sohn, Rupert, bereits als Knabe im Kapellhause die Schulen besuchte.

Rupert, am 22. Oktober 1829 in Stuhlfelden geboren, war mit 8 Jahren in die Landeshauptstadt gekommen. Als Dreizehnjähriger wirkte er bei den Kantaten und Messen mit, die zur Feier der Enthüllung von Mozarts Standbild, 4. September 1842 aufgeführt wurden. Nach Beendigung der Gymnasialjahre in Salzburg studierte er in Graz und Innsbruck Jus. In der tirolischen Hauptstadt war er 1848 auch Mitglied der Studentenlegion. Nach zurückgelegten Studien trat er in Salzburg in den Justizdienst ein, ließ sich aber bald nach Ungarn versetzen, wo er als Auskultant in Dewa, St. Görz und Kronstadt wirkte. In dieser alten deutschen Stadt, heute zum magyarischen Brassó umgestempelt, vermählte er sich 1860 mit Friederike, der Tochter des protestantischen Stadtpfarrers Matthias Stenner. Das Jahr 1861 brachte ihm die Beförderung zum k. k. Gerichtsadjunkten und die Versetzung nach Salzburg, das er 1877 mit Wels vertauschen mußte, wohin er als k. k. Landesgerichtsrat ernannt worden war. Im Jahre 1882 wurde er jedoch in gleicher Eigenschaft wieder nach Salzburg berufen, wo er 1895 in den dauernden Ruhestand übertrat. Außer seiner amtlichen Tätigkeit wirkte er auch mehrere Jahre im Gemeinderate und es soll ihm hier ungerissen sein, daß er 1894 in diesem unter jenen Männern war, die es wagten gegen den Abbruch des Linzer Tores zu stimmen. Lebhaft beteiligte er sich auch viele Jahre lang an der Liedertafel und am Turnverein und dem davon abgezweigten Männerturnverein, der sein fünfzigjähriges Jubiläum als Turner 1898 durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede feierte. Unserer Gesellschaft gehörte er als Mitglied seit 1895 an, nachdem er sich von aller politischer und kommunaler Tätigkeit zurückgezogen hatte. Mit Ausnahme von gichtischen Beschwerden schien seine Gesundheit eifern zu sein. Urmehr überraschte sein Tod in den ersten Tagen des verfließenden Jahres am 25. Jänner 1910, wenige Wochen nach seinem 81. Geburtstag. Aus seiner glücklichen Ehe stammen sechs Kinder: Otto, k. k. Landesgerichtsrat in Steyr; Arthur, k. u. k. Hauptmann; Walther, k. k. Richter; Frieda, vermählt mit Eugen Seefelder, k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien;

Irene, vermählt mit Kaufmann Hermann Fuchs und Paula. Zahlreiche Enkelkinder sah er um sich heranwachsen, die auch diesem zweiten Akte der jüngeren Linie eine weitere Dauer verbürgen.

Rupert von Lürzer war ein echt deutscher, politisch fortschrittlich gefinnter Mann, der mit seiner abgeklärten Meinung nie hinter dem Berge hielt, sie aber auch niemand aufdrängte, weshalb er sich allgemeiner Hochachtung erfreute.

Der Zusammenhang der Familie mit dem alten Schlosse Dorfheim war schon seit 1860 gelöst, wo dieser Besitz verkauft wurde. Ein Brand am 12. August 1901 zerstörte einen Teil des malerischen Baues. Im Jahre darauf kaufte ihn die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft behufs Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt, wozu es jedoch nicht kam. Damals gingen einige Türen und Plafonds von zierlicher Einlegearbeit, die vom Geschmacke der alten Besitzer gutes Zeugnis ablegen, in den Besitz des städtischen Museums über. Jetzt bewohnen den alten Adelsitz der Hund und Lürzer Eisenbahnbedienstete.

### **Blasius Edler von Bogdan.**

Am 5. März verschied in seiner Heimat Ragusa der gewesene Geheimsekretär Sr. kais. Hoheit des Großherzogs Ferdinand von Toskana, Blasius Edler von Bogdan. In der alten Seestadt hatte der Verbliebene das Gymnasium mit Auszeichnung absolviert, worauf er, von der Heimat aus mit romanischen und slavischen Idiomen vertraut, an der Universität in Wien Philologie studierte. Ohne seine Studien zu vollenden, trat er als Privatsekretär in die Dienste des damaligen italienischen Gesandten am Wiener Hofe Marchese Pepoli, bei dem er auch blieb, nachdem sich jener in das Privatleben zurückgezogen hatte und abwechselnd in Italien und Griechenland lebte. Von diesem Dienste, der ihn mit den klassischen Stätten der alten Kulturländer bekannt gemacht hatte, kehrte Bogdan wieder an die Universität zurück, unterrichtete Italienisch und war journalistisch tätig. Eine Zeitlang dachte er sich dem Lehrfache zuzuwenden, als er 1874 auf Empfehlung seines Landsmanns, Lehrers und Gönners, des großen Romanisten Musaffia in den großherzoglich toskanischen Dienst aufgenommen wurde. Anfangs als Amanuensis dem großherzoglichen Archive zugeteilt, wurde er bald darauf Registrator, 1884 Sekretär im großh. Oberhofmeisteramte, endlich 1891 zu dem Vertrauensposten eines Geheimsekretärs Sr. kais. Hoheit des Großherzogs berufen. Im Jahre 1896 wurde er in den erblichen österreichischen Adelsstand erhoben; anlässlich des im Jänner 1908 erfolgten Ablebens des Großherzogs ernannte ihn Se. Majestät der Kaiser zum k. k. Hofrat. Seine hohe Stellung brachte ihm auch vielfache Ordensauszeichnungen: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, den Orden der eisernen Krone III. Klasse und die höchsten toskanischen Dekorationen wie das Ritterkreuz des Stefans-, das Kommandeurkreuz des St. Josefs- und Zivil-Verdienstordens und viele ausländische Ehrenzeichen. Nach dem Tode seines Herrn trat er am 1. April 1908 auch in den wohlverdienten



Ruhestand. Schon länger leidend, zog er sich in die Heimat zurück, wo er seine letzte Ruhestätte fand.

Blasius von Bogdan war schon frühzeitig und auch später literarisch vielfach tätig. Namentlich war er Mitarbeiter südslavischer Zeitungen. Auch unserer Gesellschaft, der er seit 1878 angehörte, brachte er reges Interesse entgegen. An seinem Grabe trauerten seine Gemahlin Pauline, geb. Bijelic und eine Tochter Charlotte, vermählte Jhuba von Droy.

### Friedrich Radauer.

Am 11. Mai d. J. folgten zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft der Bahre eines Mannes, der sich in allen Kreisen der Stadt und des Landes hervorragenden Ansehens und warmer Wertschätzung erfreute, Friedrich Radauers. Dem rüstigen, blühend aussehenden Siebziger hätte jedermann noch lange Jahre vorhergesagt. Gegen Mitte April trat er mit seiner Gattin eine Reise nach Dalmatien an. Auf der Rückfahrt begriffen, ereilte ihn in Triest die Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner Schwester, der Gattin des kaiserlichen Rates und langjährigen verdienten Verwalters des Mitterberger Kupferbergwerkes Hans Birchl. Von einer kleinen Indisposition infolge der Hitze ohnehin betroffen, kam der Berewigte in krankem Zustande in Salzburg an; bald stellte sich neben andern Krankheitserrscheinungen eine besorgniserregende Herzschwäche ein, der die Ärzte nicht mehr Herr wurden. Am 9. Mai um 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr nachts entschlummerte er.

Friedrich Radauer war als Sohn des städtischen Kanzleidirektors Rupert Radauer und seiner Gemahlin Laura, der Tochter des Inhabers der Kaufmannsfirma Volderauer, am 19. Mai 1840 in Salzburg geboren. Nach dem Besuche der Volks- und Unterrealschule trat er bei seinem Oheim Friedrich Volderauer in die Lehre und konditionierte in Wien, Stuttgart, Nürnberg in Drogenhäusern, wo er sich eine gründliche Ausbildung in seinem Fache erwarb. Im Jahre 1870 übernahm er erst in Kompagnie mit Georg Ecker und dann mit Max Wöß die Handlung seines Oheims, die er seit 1877 als alleiniger Besitzer innehatte. Seit 1875 war er mit Viktorine Mayr, einer Tochter des angesehenen Besitzers des Gasthofes „zum goldenen Schiff“ verehelicht. Leider blieb die Ehe des schönen Paares, das in seltener Weise in inniger Harmonie zusammenlebte, kinderlos. Die alte Firma Volderauer selbst nahm unter ihrem neuen Inhaber erneuten Aufschwung, da dieser nicht nur sein Fach vollkommen beherrschte, sondern auch mit unermüdeter Tätigkeit größte Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse seiner Kunden verband. Sein streng reelles, offenes Wesen erwarb ihm die Achtung seiner Standesgenossen; vom Jahre 1873 bis 1902 war er Mitglied der Handelskammer, von 1888 bis 1910 Handelsgerichtsbeisitzer, von 1879—1910 Zensor der österreichisch-ungarischen Bank. Im Jahre 1884 wurde er Bürger der Stadt Salzburg. Die ausgebreitete eigene Geschäftstätigkeit und das rege Interesse, das er allen Handelsangelegenheiten entgegenbrachte, waren wohl auch Ursache, daß er im kommunalen oder politischen Leben weniger hervortrat, obwohl er seiner fortschrittlichen Gesinnung stets Ausdruck

verlieh. Die Muße, die ihm seine rege Arbeitslust gönnte, benutzte er zu Reisen und Bergfahrten, besonders in seinem Vaterlande. Daher war er der wärmste Freund des D. u. O. Alpenvereines; er fehlte auf keiner Versammlung der Sektion Salzburg, in deren Ausschuß er jahrelang tätig war. Aber auch für die Geschichte der Heimat zeigte er große Teilnahme; seit 1885 Mitglied unserer Gesellschaft sah man ihn bei den meisten Versammlungen als aufmerksamen Zuhörer. Ein Unglücksfall, der Bruch eines Fußes, zwang ihn leider, seine ausgedehnten Wanderungen aufzugeben. Deshalb verkaufte er auch i. J. 1903 nach fünfzigjähriger kaufmännischer Tätigkeit sein Geschäft an Fritz Nigler, nicht ohne diesem die Fortführung seines „lieben Hauses“ aufs möglichste zu erleichtern. Nur allzurasch vergingen ihm die wenigen Jahre seines Privatlebens —, wenige Tage vor Vollendung seines siebenzigsten Jahres nahm ihn der unerbittliche Tod hinweg, den lebensklugen, lebensfrohen, echt deutschen Mann! Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche! H. W.

### Josef Hausleitner.

Am 11. Mai 1910 starb nach längerer Krankheit k. u. k. Oberstleutnant Josef Hausleitner. Obwohl er kaum ein Jahr unserer Gesellschaft angehörte, möge seinem Andenken an dieser Stelle eine Gedächtnistafel gewidmet sein, da er ein begeisterter Freund Salzburgs und ein besonderer Liebhaber kunsthistorischer Forschungen im Lande war, außerdem wegen seines ebenso liebenswürdigen als anspruchslosen Wesens sich ungeteilter Beliebtheit erfreute. Seine Wiege stand hart an der Grenze des Salzburger Landes in Oberwang bei Mondsee. Geboren am 6. Jänner 1855 studierte er an den Gymnasien zu Salzburg und Wien. Im Jahre 1875 wurde er zum 59. Infanterieregiment assentiert; im Regimente bis zum Oberleutnant avanciert, wurde er 1882 als Hauptmann zum 84. Infanterieregiment versetzt, diente längere Zeit in Bosnien und wurde dann Major im Regiment Nr. 90. Seiner geschwächten Gesundheit wegen ging er als Oberstleutnant in Pension und zog sich nach Salzburg zurück. Seine militärischen Verdienste fanden Anerkennung durch die Verleihung der Medaille Signum laudis und des Militärverdienstkreuzes. Leider war seine Gesundheit so erschüttert, daß ihm auch ein Winteraufenthalt in Arco keine Erleichterung brachte. Bald nach seiner Rückkehr von diesem Kurorte ereilte ihn der Tod. H. W.

### P. Franz Schwab.

Am 18. Juni 1910 verschied nach langem Leiden unser korrespondierendes Mitglied P. Franz Schwab, Kapitular des Stiftes Kremsmünster. Der frühzeitig Verbliebene war in Siegertshaus bei Mattighofen am 14. März 1855 geboren, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster und trat dann in dieses Stift ein; 1879 empfing er die Priesterweihe, studierte dann drei Jahre hindurch Mathematik und Physik an der Universität in Wien und wurde nach Ablegung der Lehramtsprüfung am Stiftsgymnasium als Professor, 1885 als Adjunkt, 1895 als Direktor

der Sternwarte angestellt. Erst ein unheilbares Magenleiden zwang ihn 1906 seine Stelle aufzugeben; leider brachte ihm die unfreiwillige Muße keine Heilung. P. Franz Schwab war nicht nur ein begeisterter Forscher und unermüdlicher Beobachter, sondern auch ein hervorragender Schriftsteller auf dem Gebiete der Naturwissenschaft namentlich der Astronomie. Seine in den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien 1903 veröffentlichte Arbeit „Ueber das photochemische Klima von Kremsmünster“ erwarb ihm den Lieben-Preis. Aber auch für die Geschichte seines Stiftes hatte er reges Interesse. Aus seinen Studien der reichen Archivalien dieses erwuchs seine historisch wie kulturgeschichtlich wertvolle Abhandlung über den Sohn des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich: „P. Megyd Everard von Raitenau (1605—1675)“, einen ebenso gelehrten als eifrigen Mathematiker und Baumeister, die im Band XXXVIII (1898) dieser Mitteilungen erschien. Zur Anfertigung der mathematischen Zeichnungen seines alten Ordensbruders trug der gelehrte Verfasser den größten Teil der Kosten. Es war nur ein kleiner Dank für seine Verdienste, daß ihn die Gesellschaft zu ihrem korrespondierenden Mitgliede ernannte, eine Ehre die er mit P. Tassilo Lehner, dem Entdecker des Dichters Simon Mettenbacher würdig teilte. Die große Teilnahme an seiner Bestattung am 20. Juni war ein Zeichen der allgemeinen Wertschätzung, die sich der Verstorbene bei seinen Ordensbrüdern, seinen Schülern, sowie in weiteren Kreisen erworben hatte. Auch unsere Gesellschaft gab ihrer Trauer über den Verlust durch ein Beileidsschreiben Ausdruck.\*)

H. W.

#### Nachtrag zu den Nekrologen in Band XLIX, S. 592.

Herr Josef Sigl in Obertrum macht uns aufmerksam, daß nicht sein Vater die letzten Reste des Schlosses Mattsee abbauen ließ, sondern im Gegenteil öfters sein Bedauern äußerte, daß es geschehen sei. Wir nehmen von dieser Mitteilung um so lieber Notiz, da die Berichtigung weniger uns, als den Verfasser der angeführten Broschüre „Die Baudenkmäler der Vorzeit“ (Salzburg 1867) trifft, der offenbar falsch unterrichtet war.

Die Redaktion.

\*) Für die Daten ist die Redaktion Herrn P. Tassilo Lehner zu Dank verpflichtet.

7.

## Verzeichnis

### der eingelaufenen Bücher.

- Karl A. Romstorfer, Künstliche Höhlen aus der Vergangenheit. (Sammlung gemeinnütziger Vorträge 41, Nr. 7) 1910.
- Josef Steiner-Wischenbart, Schloß Moosham und Graf Hans Wilczek. („Oesterreichische Alpenpost“ 1910 Nr. 13.)
- Bierhapper, Dr., Pflanzenschutz im Lungau. (S.A. aus der „Tauernpost“ 1910.)
- Jahresbericht der Salzburger Liedertafel über das 62. Vereinsjahr 1908/09.
- Jahresbericht des Salzburger Studien=Unterstützungs=Vereines in Wien für das 30. Vereinsjahr 1909.
- Bericht des St. Johannis=Spitales und der Landes=Gebär=anstalt in Salzburg über das Jahr 1909.
- Bericht des Landesausschusses des Herzogtumes Salzburg, betreffend Erlassung einer neuen Bauordnung für das Herzogtum Salzburg mit Ausnahme der Landeshauptstadt Salzburg.
- Dr. Ernst v. Frisch, Kulturgeschichtliche Bilder vom Abergsee. Ein Beitrag zur salzburgischen Landeskunde. Wien (Hölder) 1910.
- Dr. Friedrich Ohlenschlagers Prähistorische Fundkarte von Oberbayern. 1890.
- Hübner Karl, Die Provinzialsynoden im Erzbistume Salzburg bis zum Ende des XV. Jahrhunderts.
- Der selbe, Die salzburgischen Archidiaconalsynoden (Deutsche Geschichtsblätter, hg. v. A. Tille X. Band 8. Heft (Mai 1909) und XI. Band 10. Heft (Juli 1910).
- K. Koll, Das salzburgische Münzwesen unter Erzbischof Johann Jakob Khuen von Belasi (S.A. aus der Numismatischen Zeitschrift Neue Folge III. Band) Wien 1910.

8.

## Mitglieder=Verzeichnis

(mit Schluß des L. Vereinsjahres).

Der mit \* Bezeichnete ist seit dem Gründungsjahre (1860)  
ununterbrochen Mitglied der Gesellschaft.

Mitglieder, deren Namen keine Ortsangabe beigefügt ist, wohnen  
in der Stadt Salzburg.

---

Protector:

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr

**Franz Ferdinand,**

**Erzherzog von Oesterreich-Ungarn,**

kais. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz  
von Ungarn, Böhmen etc. etc.

---

## Mitglieder:

---

Seine k. u. k. Hoheit der hochwürdigst=durchlauchtigste Herr

**Erzherzog Eugen.**

Hoch= und Deutschmeister.

---

## Ehren-Mitglieder.

† Karajan Theodor, Ritter von, Dr., Vizepräsident der kais. Akademie der Wissenschaften. 1864—1873.

† Koch=Sternfeld Josef Ernst, Ritter von, kgl. bayr. Legationsrat. 1864—1866.

† Süß Vinzenz Maria, Museumsdirektor. 1864—1868.

† Meiller Andreas von, Dr., Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. 1866—1871.

† Pfeiffer Franz, Dr., Universitätsprofessor für deutsche Sprache und Literatur in Wien. 1866—1867.

† Martius Karl Friedrich von, Dr., kgl. bayr. geh. Rat. 1866—1868.

† Böchel Ludwig, Ritter von, kais. Rat. 1867—1879.

† Moll Hans, Freiherr von, k. u. k. Feldmarschalleutnant in Villa Lagarina. 1869—1879.

† Föringer Heinrich, kgl. bayr. Bibliothekar zu München. 1869—1880.

† Zillner Franz Valentin, Dr., Primararzt. Gründer der Gesellschaft. 1871—1896.

† Heider Gustav, Dr., Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. 1873—1898.

Redtenbacher Anton, Dr., emerit. Assistent der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien. 1873.

† Eder Franz Albert, Dr., Abt von St. Peter, dann Fürsterzbischof von Salzburg. 1874—1890.

† Arneth Alfred, Ritter von, Hofrat und Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien. 1874—1897.

† Doppler Adam, f. e. Konsistorialrat und Archivar. 1875—1885.

† Sauter Anton, Dr., k. k. Bezirksarzt und Sanitätsrat. 1874—1881.

† Rendl Rudolf, Edler von, k. k. Ministerialsekretär d. N., 1876—1898.

Skuppa Josef, k. u. k. Major i. P., Korrespondent der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1876.

- † Becker Moriz, Hofrat und Direktor der ah. Fideikommißbibliothek in Wien. 1880—1887.
- † Sacken Eduard, Freiherr von, k. k. Regierungsrat und Direktor der Kunstsammlungen des ah. Kaiserhauses. 1881—1883.
- † Much Matthäus, Dr., k. k. Regierungsrat. 1881—1909.
- † Prinzinger August d. Ae., Dr. 1884—1899.
- † Richter Eduard, Dr., Hofrat, o. ö. Universitätsprofessor in Graz. 1886—1905.
- † Aberle Karl, Dr. med., k. k. Regierungsrat und Leibarzt weil. der Kaiserin Karolina Augusta. 1890—1892.
- † Storch Franz d. B., k. k. Bezirksarzt, Gründer der Gesellschaft. 1893—1897.
- † Jagger Eberhard, k. k. Realschul-Professor d. R. und Leiter des städt. Museums Carolino-Augusteums. (1880) 1894.
- † Wallmann Heinrich, Dr., k. u. k. Oberstabsarzt I. Kl. d. R. 1897—1898.
- † Schmued Ludwig, k. k. Gymnasialdirektor d. R. 1897—1899.
- † Pirckmayer Friedrich, k. k. Regierungs-Rat und Archivdirektor d. R. 1897—1909.
- † Hauthaler Willibald, Prälat, O. S. B., Abt des Stiftes St. Peter, Konservator der k. k. Zentralkommission. (1871) 1898.
- † Petter Alexander, Dr., kais. Rat und Direktor des städt. Museums Carolino-Augusteums. 1900—1905.
- 5 Berger Vitus, k. k. Regierungsrat, Architekt, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien. (1881) 1904.
- † Kuenburg Gandolph, Graf, Dr., Erzellenz, k. u. k. wirkl. geh. Rat, Senatspräsident des obersten Gerichtshofes i. R. (1871) 1908.
- † Eigl Josef, k. k. Oberbaurat der k. k. Landesregierung. (1885) 1910.
- † Engl Johann Ev., kais. Rat, Institutsdirektor i. R. (1866) 1910.
- † Erben Wilh., Dr., k. k. o. ö. Universitäts-Professor in Innsbruck. (1905) 1910.
- 10 Tassch zu Wartenhorst, August, Ritter von, Dr., Landesarchivar, corresp. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Mägenfurt. 1910.
- † Lehner Tassilo, P., Kapitulär des Stiftes Kremsmünster, Gymnasial-Professor i. R. in Kremsmünster. (1894) 1910.
- † Loserth Johann, Dr., Hofrat und Universitätsprofessor in Graz. 1910.
- † Ohlenchlagel Friedrich, Dr., kgl. Oberstudienrat in München. 1888.
- † Ottenthal Emil, Edler von, Dr., k. k. o. ö. Universitätsprofessor, Vorstand des Instituts für österr. Geschichtsforschung in Wien. 1910.
- 15 Pelikan Gustav, Edler v., k. u. k. Major d. R. (1898) 1910.
- † Bezolt Ludwig, städtischer Kanzlei-Direktor i. R. (1888) 1910.
- † Pirchl Hans, kais. Rat, Berg- und Hüttenverwalter a. D., Marglan. (1904) 1910.
- † Redlich Oswald, Dr., k. k. o. ö. Universitätsprofessor in Wien. 1910.
- † Strnadl Julius, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R. in Graz. (1888) 1910.
- 20 Widmann Hans, Dr., k. k. Gymnasial-Professor i. R. (1889) 1910.



### Korrespondierende Mitglieder.

- Bahn Josef, von, Dr., k. k. Hofrat, Professor und Vorstand des Landes-  
Archives in Graz i. R. 1869.  
Butke Konrad, Dr., kgl. Archivrat in Breslau. 1893.  
Wagner Hermann J., k. k. Schulrat, Professor i. R. in Klosterneuburg. 1894.  
Hittmair Ant., Dr., k. k. Univers.-Bibliothekar, Innsbruck. (1890) 1897.  
† Schwab Franz, P., Konventual des Stiftes Kremsmünster, k. k. Pro-  
fessor, Direktor der Sternwarte. 1898.  
Doblhoff Josef, Freiherr von, Schriftsteller, korrespondierendes Mit-  
glied der k. k. geologischen Reichsanstalt und des Institut national  
zu Genf, in Wien. (1885) 1899.

### Ordentliche Mitglieder.

- Aberle von Horstenegg, Amalie, k. k. Regierungsrats- und Pro-  
fessors-Witwe, Wien. 1893.  
Abfalter Melchior, Dr., Professor der k. k. theolog. Fakultät. 1898.  
Adrian Karl, Fachlehrer der Bürgerschule. 1898.  
Aigner Josef, Dr., k. k. Senats-Präsident a. D. 1891.  
Altenweisel Josef, Dr., Fürstbischof von Brixen. 1900.  
Angelberger Eduard, Privat. 1909.  
Angermayer Josef, Ritter von Nebenberg, Apotheker, Gerichts-  
Chemiker. 1881.  
Apfelbeck Karl, k. k. Oberforsttrat und Landesforstinspektor. 1905.  
Aspöck Karl, Fachlehrer. 1908.  
10 Bad-Gastein, Kur-Kommission. 1894.  
Baldi Friedrich, Dr., k. k. Oberbezirksarzt, Wien. 1902.  
Balka Gottfried, Dr., k. k. Landesgerichtsrat d. R., Obmann der  
Pensionsversicherungsanstalt. 1900.  
Bargezi Maria, Lehrerin. 1904.  
Bauernfeind Thomas, k. k. Professor i. R. in Gries bei Bozen. 1900.  
Becker Leopold, k. k. Präsekt der k. k. Theresianischen Akademie  
i. R. 1898.  
Behacker Anton, k. k. Landeschulinspektor. 1902.  
Beinkofer Josef, Kaufmann, Gemeinderat. 1909.  
Berger Franz, Bankier und Bürgermeister der Landeshauptstadt Salz-  
burg. 1899.  
Bertel Eduard, k. und k. Hof-Photograph, Korrespondent der k. k.  
Zentral-Kommission f. R. u. h. D. 1889.  
20 Benerlein Valent., Direktor d. Marmorwerke Mahr-Melnhof. 1903.  
Biebl Alfred, k. k. Forsttrat in Salzburg. 1896.  
Biebl Rudolf, Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Präsident der  
Handels- und Gewerbekammer. 1903.  
Bihl Adolf, k. k. Bezirksrichter in St. Michael i. L. 1910.  
Birnbacher Richard, k. u. k. Hauptmann in Laibach. 1901.  
† Bogdan Blasius, Edler von, großh. toskan. Geheim-Sekretär. 1878.

- Brandstätter Karl, Dr., k. k. Finanzsekretär. 1901.  
 Braun Franziska Fräul. (Firma J. Braun, Steinmetzmeister). 1895.  
 Braun Josef, Fachlehrer der Bürgerschule. 1900.  
 Breitner Anton, Schriftsteller, Mattsee. 1891.  
 30 Buchgraber Alois, k. k. Postkontrolor i. R. 1904.  
 Buchner Johann, Domkapitular und Ordinariatskanzler. 1907.  
 Clessin Heinrich v., städt. Kommissär. 1909.  
 Dachs Josef, Oberoffizial und Kanzleileiter der Arbeiter-Unfall-  
 versicherungsanstalt. 1902.  
 Demel Karl, k. k. Baurat und Fachvorstand der k. k. Staatsgewerbe-  
 schule, k. k. Konservator. 1900.  
 Dieter Heinrich, k. u. k. Hofbuchhändler. 1892.  
 Dumler Karl, Lehrer. 1909.  
 Dunstmair Matthias, Stadtpfarrer und Distrikts-Schulinспекtor  
 in Traunstein. 1904.  
 Düringer Richard sen., Kaufmann. 1891.  
 Dusch Franz, freiresignierter k. k. Notar in Hallein. 1892.  
 40 Eberhart Josef, Bürgermeister u. Landtags-Abg. in Saalfelden. 1893.  
 Eberle Franz, k. k. Steueroberinspektor i. R. 1903.  
 Eberle Hermann, k. u. k. Hauptmann. 1904.  
 Ebner Matthias, Kanonikus in Mattsee. 1902.  
 Eichner Georg, Kanonikus in Tittmoning. 1908.  
 Eisterer Eduard, k. k. Oberrechnungsrat. 1906.  
 Enigl Anton, k. k. Bergrat a. D. 1892.  
 Epenstein Hermann, Ritter von, Dr., k. Stabsarzt a. D., Mautern-  
 dorf. 1894.  
 Erben Antonie, Lehrerin. 1899.  
 Erlach Robert von, Dr., k. k. Finanzrat i. R. 1884.  
 50 Etzhofer L., akad. Maler. 1901.  
 Etter Daniel, Domchorvikar, Landtagsabgeordneter und Landes-  
 auschuß-Mitglied. 1910.  
 Fellacher A., Bürgerschuldirektor in Hallein. 1909.  
 Festraets van Thienen, Julius, Lehrer an der städtischen Volks- und  
 Bürgerschule. 1901.  
 Fink Hans, Kunstmaler in Wien. 1903.  
 Fischer Januarius, Hofoptiker und Gemeinderat. 1909.  
 Fißlthaler Franz, Kunstmühlenbesitzer u. Handelskammerrat. 1888.  
 Forster Jakob, k. u. k. Hofdekormationsmaler. 1903.  
 Forstner Franz, Weltpriester, Gymnasiallehramtskandidat in Inns-  
 bruck. 1909.  
 Frank Adolf, k. u. k. Oberstleutnant d. R. 1910.  
 60 Fragola Karl, Ritter von, großh. toskan. Kanzleidirektor. 1878.  
 Freudlsberger J. B., f. e. Konsistorial-Stiftungen-Verwalter. 1903.  
 Freudlsberger Johann, Lehrer. 1908.  
 Frey Max v., Dr., o. ö. Universitätsprofessor in Würzburg. 1901.  
 Frieb Hermann, Fachlehrer in Marglan. 1909.  
 Frisch Ernst, von, Dr., Konzipist an der Bibliothek des Reichsrates,  
 Wien. 1904.

- Fuchstreiter Johann, Oberlehrer in Anthering. 1909.  
 Funke Viktor, k. k. Notar. 1903.  
 Gaertner Nikolaus, Fabrikbesitzer, Thalgaun. 1895.  
 Gamppe Karl, Dr., Direktor der Landes-Heilanstalten, Primararzt. 1897.  
 70 Gattermayer Wilhelm, k. k. Landesregierungsrat i. R. 1894.  
 Gehmacher Hermann, Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorstand in Hallein. 1909.  
 Geppert Paul, Architekt, kais. Rat. 1904.  
 Gerke Oskar, Dr., kais. Rat, Badearzt in Wildbad-Gastein. 1909.  
 Gerstner Franz, städt. Rechnungsrat. 1904.  
 Gielow Friedrich W., Architekt. 1909.  
 Gierth Heinrich, k. k. Regierungsrat, Konsulent im k. k. Ackerbau-Ministerium in Wien. 1881.  
 Glaab Josef, Oberlehrer in Magglen. 1909.  
 Glanz Karl, Ritter von, k. k. Hofrat i. R. 1866.  
 Glas Rudolf, k. k. Landesgerichtsrat a. D. 1895.  
 80 Golling, Marktgemeinde. 1894.  
 Grassberger Franz, Oberinspektor der k. k. Staatsbahnen in Feldkirch. 1900.  
 Greiderer Sebastian, Bürgerschuldirektor in Saalfelden. 1898.  
 Greinz Christian, Dom-Chorvikar und Konsistorial-Archiv-Adjunkt. 1895.  
 Grimborg Julius, Ritter v., Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat und Staatsanwalt i. R. 1879.  
 Gruber Johann Ev., f. e. geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Tamsweg. 1889.  
 Eugenbichler Andrä, Apotheker in Tamsweg. 1909.  
 Eugenbichler Oskar, k. u. k. Militär-Bauingenieur in Ragusa. 1893.  
 Guttenberg Wilhelm, landschaftlicher Oberbaurat. 1901.  
 Haagen Hermann, Kaufmann. 1906.  
 90 Haagen Julius, kaiserl. Rat, Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Landesausschuß-Mitglied. 1877.  
 Haarstrick Wilhelm, k. u. k. Hof-Juwelier. 1898.  
 Habtmann Otto, k. k. Notar. 1900.  
 Hallein, Bezirks-Lehrer-Verein. 1893.  
 Hallein, Stadtgemeinde. 1885.  
 Handlacher Paul, Dechant und Pfarrer in St. Georgen (bei Oberndorf). 1901.  
 Hangl Georg, Landes-Alpeninspektor. 1909.  
 Harrer Theodor, Dr., Notar in Hofgastein. 1909.  
 Haslinger Freih. v. Haslingen, Felix, k. k. Bezirkshauptmann. 1904.  
 Hathayer Valentin, Pfarrer in Hallwang. 1898.  
 100 Hattinger Franz, Dr., praktischer Arzt, Unigl. 1896.  
 Hattinger Max, Fachlehrer. 1898.  
 Hauptalter Alfons, Rustos des städt. Museums. 1901.  
 Hauptalter Michael, k. k. Schulrat und Stadtschulinspektor. 1901.  
 Haus-, Hof- und Staatsarchiv, k. u. k., in Wien. 1900.

- † Hausleitner Josef, k. u. k. Oberstleutnant. 1910.  
 Haustein Eduard, Bürgerschuldirektor. 1899.  
 Heilmayr Anton, Mühlenbesitzer. 1893.  
 Heine Wilhelm, Antiquar. 1909.  
 Heinrich August, Dr., Gemeindecarzt in Bischofshofen. 1903.  
 110 Heller Richard M., Dr. med., Arzt. 1899.  
 Hermann Marie, Private. 1909.  
 Hilber Augustin, Konsistorial-Sekretär und Archivar, f. e. g. Rat. 1871.  
 Hiller-Schönaich Karl, Freih. v., k. k. Landesregierungsrat. 1902.  
 Hinterstoißer Josef, Dr., k. k. Regierungsrat und Landesgerichts-  
 arzt i. R. in Wien. 1886.  
 Hinterstoißer Therese, Lehrerin. 1898.  
 Hinterhuber Karl, Apotheker. 1883.  
 Hintner Karl, Photograph. 1900.  
 Hlavička Cyriak, Dr., k. u. k. Stabsarzt. 1909.  
 Holly Karl, Kapitularkanonikus zu Mattsee und Haupt-Pfarrer  
 in Böcklamarkt, Oberösterreich. 1889.  
 120 Holter Karl, landesch. Oberingenieur. 1909.  
 Hörmann Ludwig, Bildhauer in Traunstein. 1896.  
 Horner Louise, Private. 1904.  
 Huber Alois Hilmar, Antiquariats-Buchhändler. 1905.  
 Huber Josef, Revident a. D. der k. k. Staatseisenbahnen. 1897.  
 Huber Othmar, Kaufmann in Firma M. Schlecht. 1909.  
 Hübner Karl, Dr., Professor am Landesrealgymnasium in St. Pölten.  
 1904.  
 Hutter Bartholomäus, k. k. Oberbergrat i. R. 1901.  
 Hye Franz, Dr., Ministerialrat im k. k. Ministerium für Kultus  
 und Unterricht in Wien. 1892.  
 Jäger Anton, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat. 1909.  
 130 Jäger P. Vital, Konventual des Stiftes St. Peter, f. e. Gymn.-Pro-  
 fessor. 1898.  
 Jegelsberger J. M., Kaufmann. 1909.  
 Imhof Leopold, Freiherr von, k. k. Ministerialsekretär in Wien. 1901.  
 Imhof Max, Freiherr von, Gutsbesitzer in Dorf bei Steyr. 1891.  
 St. Johann im Pongau, Marktgemeinde. 1885.  
 Juffinger Michael, Kooperator in Niederndorf. 1900.  
 Jung Georg, Hotelier. 1899.  
 Junger Karl, Kaufmann. 1888.  
 Kainzner Hans, Lehrer. 1905.  
 Kaiser Michael, Lehrer in Unten. 1909.  
 140 Katschthaler Johann B., Eminenz, Kardinal-Fürsterzbischof von Salz-  
 burg. 1871.  
 Keil Anton, Domkapitular und Priesterhaus-Direktor. 1901.  
 Kelb Michael, k. k. Hofrat i. R. 1904.  
 Keusch Paul, Sparkassebeamter in Obernberg. 1908.  
 Kiefer Marmorwerke, Oberalm. 1909.  
 Kiener Heinrich, Direktor der Stieglbrauerei. 1909.  
 Kienlechner Josef, Privat. 1888.

- Klose Olivier, k. k. Gymnasialprofessor und Konservator. 1900.  
 Koblich Hans, Freiherr von, k. u. k. Artillerie-Major. 1906.  
 Koch Franz, Ingenieur, k. k. Münzwardein, Wien. 1906.
- 150 Kollegium Borromäum f. e. 1869.  
 Kostenzer Joh. Ev., Stadtpfarrer in Radstadt. 1909.  
 Kottmahr Martin, Kanonikus in Tittmoning. 1909.  
 Kraßinsky Josef, Bürgerschuldirektor. 1898.  
 Krieger Franz, Privat und Gemeinderat. 1881.  
 Krögler Johann, Dr., k. k. Realschulprofessor und Direktor des Mädchenlyzeums, Gemeinderat. 1909.  
 Krommer Josef, k. k. Oberforsttrat. 1900.  
 Kuenburg Leopold, Graf, k. k. Hofrat a. D. 1909.  
 Kuenburg Walter, Graf, k. k. Landesgerichts-Präsident 1886.  
 Künstl Anton, Stadtvikar in Hallein. 1901.
- 160 Kulstrunk Franz, Fachlehrer a. D. 1894.  
 Kurkommission Thermalbad Hofgastein. 1910.  
 Kury Julius, Dr., k. u. k. Generalstabarzt i. R. 1910.  
 Lahnsteiner Josef, Kooperator in Altenmarkt. 1909.  
 Laimböck Josef, Fachlehrer. 1905.  
 Lamberg Rudo, Graf, Schloß Emsburg, Morzg. 1909.  
 Landesauschuß des Herzogtumes Salzburg. 1871.  
 Lasser Oskar, Freiherr von, k. k. Statthaltereirat i. R. in Baden bei Wien. 1880.  
 Lindenthaler Konrad, Übungsschullehrer. 1898.  
 Lienzinger Anton, Fachlehrer. 1898.
- 170 Lochmann Rudolf, Magister der Pharmazie. 1900.  
 Loser, Marktgemeinde. 1894.  
 † Lürzer von Zehndthal Moriz Rupert, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R. 1895.  
 Luber Alois, Dr., k. k. Landeseschulinspektor i. R. 1899.  
 Machauer Pauline, Private. 1904.  
 Mair Peter, Domprediger und 1. Dompfarrkooperator 1909.  
 Mark Hans, Dr., städt. Kommissär. 1902.  
 Martin Franz, Dr., k. k. Landesregierungs-Archivskonzipist. 1902.  
 Mattsee, insignes Kollegiatstift. 1872.  
 Mazig Anton, Dr., k. k. Bezirksrichter und Bezirksgerichts-Vorstand in Lienz. 1909.
- 180 Mauterndorf, Marktgemeinde. 1894.  
 Mayer Max, Dr., k. k. Regierungsrat, Primararzt in Tschl. 1900.  
 Mayr Franz, Brauereibesitzer. 1906.  
 Mayr Friedrich, Tapezierer. 1901.  
 Mayr Josef, Dr., k. k. Notar in Linz. 1887.  
 Mayr Ludwig, Dr., Skriptor an der k. k. Studienbibliothek. 1909.  
 Medicus Heinrich, Dr., k. k. Hofrat und Finanzprokurator. 1904.  
 Michaelbeuern, Benediktinerstift. 1905.  
 Miko Rudolf, Zivilingenieur und Geometer. 1904.  
 Minnich Franz, Dr., k. k. Regierungsrat, Primar-Arzt i. R. 1894.
- 190 Mitterberger Karl, Fachlehrer in Steyr. 1910.

- Mödlhammer Eduard, Sägemeister in Haslach bei Neumarkt. 1910.  
 Moosleitner Josef, Volksschuldirektor in Straßwalchen 1910.  
 Mudrich Andreas, Dr., k. k. Archivdirektor und Vorstand des k. k. Landesregierungs-Archives. 1898.  
 Mühlreiter Eduard, Privat, Hall, 1871.  
 Myrbach Karl, Freiherr von, k. k. Hofrat. 1902.  
 Narnleitner Franz, Kaufmann. 1891.  
 Neulinger Anton, Ober-Revident der k. k. österr. Staatsbahnen in Wien. 1892.  
 Niederegger Marie, Fachlehrerin. 1909.  
 Nonnberg, adeliges Frauenstift. 1892.  
 200 Nowak Hans, Architekt und Prof. der k. k. Staatsgewerbeschule. 1909.  
 Nusko Hans, Dr., k. k. Vizepräsident der Finanzdirektion in Linz. 1896.  
 Oberhauser Wenzl, Gutmacher. 1906.  
 Oberndorf, Marktgemeinde. 1894.  
 Ott Max, kais. Rat, I. Vizebürgermeister. 1909.  
 Pachmann Ernst Ritter von, k. k. Bezirkskommissär. 1909.  
 Peez Alexander v., Dr., Mitglied des Herrenhauses in Wien. 1899.  
 Perkmann Christian, päpstl. Geheim-Kämmerer, Domkapitular und f. e. Konfistorialrat. 1898.  
 St. Peter, Benediktiner-Stiftsbibliothek. 1901.  
 Pfanzelter Franz, Tapezierer und Dekorateur. 1909.  
 210 Pflügl von Leyden Max, k. k. Landesregierungsrat. 1906.  
 Pillwein Eugen, k. k. Landesregierungsrat. 1895.  
 Piltsack Anton, Dr. med., prakt. Arzt. 1904.  
 Plattner Franz, k. k. Regierungsrat, Direktor der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt. 1899.  
 Plaz Hieronymus, Graf, k. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer auf Schloß Höch bei Altenmarkt. 1877.  
 Plaz Josef, Graf, k. u. k. Kämmerer, k. k. Bezirkshauptmann a. D. 1893.  
 Ploy Heinrich, Dr., Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt. 1909.  
 Böll Franz, Dr., k. k. Regierungsrat, Oberbezirksarzt i. R. 1884.  
 Böll Heinrich, Buchhalter d. Arbeiter-Unfall-Versicher.-Anstalt. 1902.  
 Pollak Otto, Dr., Supplent an der k. k. Oberrealschule. 1910.  
 220 Polt Franz, Sekretär der Kurkommission in Hofgastein. 1904.  
 Posch Marie, Direktorin. 1898.  
 Poschacher Peter, Dr., k. k. Notar. 1865.  
 Povinelli Karl, Dr., k. k. Hof- und Gerichts-Advokat. 1904.  
 Prähauser Ludwig, Fachlehrer. 1909.  
 Prey Alfred, Dr., Domscholastikus und Konfistorialrat. 1906.  
 Prinzing August, Dr., freirej. Hof- und Gerichtsadvokat. 1880.  
 Prinzing Berta, Frau. 1905.  
 Bröll Laurenz, Dr., Chorherr des Prämonstratenser-Stiftes Schlägl, bischöfl. geistl. Rat, Gymnasial-Direktor i. R. in Schlägl. 1900.  
 Proschko Adalbert, k. k. Bezirkshauptmann in Hallein. 1904.  
 23 Puthon Viktor, Freiherr von, Erzellenz, k. k. wirkf. geheimer Rat, k. k. Statthalter i. R. 1901.

- †**Madauer Friedrich**, Privat. 1885.  
**Mademann Ida**, Buchdruckereibesitzerin. 1900.  
**Madstadt**, Stadtgemeinde. 1895.  
**Mainer Erzherzog**, k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 59, Offiziers-Bibliothek. 1871.  
**Realschule**, k. k., Salzburg. 1906.  
**Reinhart Paul**, Buchhändler, Wandersleben, Thüringen. 1905.  
**Reinisch Josef**, k. k. Oberst a. D., Bozen. 1891.  
**Rettenbacher Simon**, Pfarrer in Wigaun. 1909.  
**Riebel Matthäus**, k. k. Forstrat. 1908.  
240 **Rieder Ignaz**, Dr., Weihbischof, päpstlicher Hausprälat. 1899.  
**Riescher Karl**, Dr., Landschaftsrat i. R. 1887.  
**Rihl Friedrich**, k. k. Professor i. R. 1901.  
**Ringlschwendtner und Rathmayr Firma**, Buchdruckerei. 1904.  
**Roll Karl**, k. k. Landesgerichtsrat i. R. 1873.  
**Romstorffer Karl A.**, k. k. Regierungsrat und Inspektor für das gewerbliche Bildungswesen in Wien. 1904.  
**Rosian Adolf**, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat. 1881.  
**Rottensteiner Alois**, Dr., freiresignierter Hof- und Gerichts-Advokat, Landtagsabgeordneter und Landesauschuß. 1884.  
**Ruzinger Josef**, Redakteur des „Salzburger Volksblattes“. 1910.  
**Saalfelden**, Marktgemeinde. 1894.  
250 **Salzburg**, Stadtgemeinde. 1884.  
**Schaffgotisch Levin**, Graf, k. u. k. Kämmerer, k. k. Landespräsident im Herzogtum Salzburg. 1909.  
**Schalkhammer Anton**, Fachlehrer. 1898.  
**Scheibl Eligius**, Goldschmied, Alt-Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter. 1899.  
**Scheiblbrandner Karl**, Fachlehrer in Innsbruck. 1909.  
**Scheibner Gebh. P.**, O. S. B., Dr., Prof. am f. e. Borromäum. 1909.  
**Scheirl Luise**, Lehrerin. 1909.  
**Schemel Adolf**, Edler von Kühnritt, Dr., k. k. Landesregierungs-Konzipist. 1906.  
**Schenkelberg Wilhelm**, Pfarrer in Alpbach. 1898.  
**Schintelmeyer Peter**, Oberlehrer in Radstadt. 1904.  
260 **Schlegel Wilhelmine**, Oberlehrerin. 1898.  
**Schnehen Freih. von Rudolf**, k. k. Rentamtsleiter in Eisenerz. 1906.  
**Schönberger Matthias**, Gemeindefekretär in Wagrain. 1906.  
**Schorn Georg**, Bürgerschul-Direktor. 1898.  
**Schrems Josef**, Brauereibesitzer. 1901.  
**Schubauer Josef**, k. k. Professor an der Staatsgewerbeschule und k. k. Konservator. 1906.  
**Schuh Franz**, Direktor-Stellvertreter der Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt. 1901.  
**Schumacher Albert**, Ritter von Lännengau, Dr., Vorsitzender des k. k. Sanitätsrates. 1904.  
**Schumann Wilhelm**, k. u. k. Oberst i. R. 1905.  
**Schwaiger Heinrich**, k. k. Ober-Bezirkstierarzt in Hallein. 1888.

- 270 Schwarz August, Freih. v., Privat. 1877.  
 Schwarz Julius, Freiherr von, Dr., Eisenbahn-Bauunternehmer in Wien. 1878.  
 Sedlitzky Ludwig, Dr., Apotheker. 1901.  
 Seefeldner Oskar, k. u. k. Oberstleutnant im 37. Inf.-Reg. 1901.  
 Seefirchen, insignes Kollegiatstift. 1908.  
 Siska Hans, Lehrer an der Handelsschule. 1906.  
 Slama Wilhelm, Kaufmann. 1898.  
 Spängler Franz, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat i. R. 1898.  
 Spängler Franz, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Krems. 1880.  
 Spängler Hermann, Dr., Advokat in Steyr. 1903.
- 280 Spängler Karl, kais. Rat, Bankier. 1896.  
 Spängler Marie, Private. 1896.  
 Spängler Otto, Dr., k. k. Regierungsrat u. Sparkassa-Direktor i. R. 1885.
- \* Späth Josef, städt. Leihhausbeamter. 1860.  
 Sperl Friedrich, Inspektor der k. k. Staatsb. in Saalfelden. 1897.  
 Stadler Franz, Dr., k. k. Landesregierungsrat und Landes-sanitätsreferent in Wien. 1904.  
 Steinwender Paul, Dr., k. k. Notar. 1897.  
 Stibral Franz, Dr., Exzellenz, k. k. wirkf. geheimer Rat, Sektionschef i. R. 1897.  
 Stierle Adolf, Buchhändler. 1903.  
 Stöckl Andreas, Domdechant, f. e. Konsistorial-Rat und Ehrenkanonikus des Kollegiatstiftes Seefirchen. 1894.
- 290 Stöckl Johann, k. k. Landesregierungsrat i. R. 1876.  
 Stölzel Arthur, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Reichsratsabgeordneter und Landeshauptmann-Stellvertreter. 1902.  
 Straßer Josef P., O. S. B., Archivar des Stiftes St. Peter. 1898.  
 Straßer Philipp, Leichenbestattungsunternehmer. 1901.  
 Straubinger Josef, Realitätenbesitzer in Badgastein. 1871.  
 Straubinger Karl, kais. Rat, Bürgermeister in Badgastein. 1888.  
 Straudi Bartholomäus, Fachlehrer. 1910.  
 Strele-Bärwangen Richard, Ritter von, k. k. Regierungsrat, Rector der k. k. Studienbibliothek. 1881.  
 Studien-Bibliothek, k. k., in Linz. 1884.  
 Swatschek Max, Buchhändler. 1904.
- 300 Sylvester Julius, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Reichsrats-Abgeordneter. 1901.  
 Thienen-Adlerflucht, Freih. v., Waldemar, Gutsbesitzer. 1905.  
 Thun-Hohenstein Rudolf Graf, k. k. Landesregierungsrat. 1901.  
 Thym Ferdinand, Bürgerschulldirektor. 1898.  
 Toldt Anton, Dr., Augenarzt. 1901.  
 Toldt Friedrich, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, 2. Vizebürgermeister. 1909.  
 Tomaselli Elise, Private. 1906.  
 Tomaselli Otto, Cafetier. 1909.  
 Troyer Otto, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat. 1903.



- Turnverein, Salzburger. 1878.
- 310 Universitäts-Bibliothek, k. k., in Czernowitz. 1903.  
 Universitätsbibliothek, Leipzig. 1910.  
 Universitäts-Bibliothek, k. k., Wien. 1867.  
 Vian Ignaz, Dr. med., prakt. Arzt. 1901.  
 Vilas Hermann von, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, 1895.  
 Vogl Josef, Forstmeister i. R., Patsch. 1894.  
 Vogt Karl, k. k. Regierungsrat und Direktor der k. k. Lehrerbildungs-  
 anstalt. 1897.  
 Walcher von Moltheim Alfred, Kustos der Exzellenz Graf  
 Wilczek'schen Kunstsammlungen in Wien. 1909.  
 Wallentin Franz, Dr., k. k. Regierungsrat und Realschuldirektor  
 a. D. 1905.  
 Wallner Josef, k. k. Oberbergtrat, Amtsvorstand der Salinen-Ver-  
 waltung in Ebensee. 1901.
- 320 Warsberg Alexander, Freih. von, k. u. k. Hauptmann d. R. 1904.  
 Weickl Richard, Weingroßhändler. 1910.  
 Weinkamer Ignaz, Wachswaren-Fabrikant. 1896.  
 Weiß Robert, Freiherr von, k. k. Hofrat und Kreisgerichtspräsident  
 i. R. 1890.  
 Werfen, Marktgemeinde. 1885.  
 Wessicken Josef, k. k. Oberbaurat und Architekt. 1888.  
 Wiesbauer Johanna, Fachlehrerin. 1909.  
 Wimpffen Franz, Freiherr von, Exzellenz, k. k. wirkf. geheimer  
 Rat, Feldzeugmeister i. R. 1885.  
 Winkler Alois, päpstlicher Hausprälat, Domkustos, f. e. Konsistorial-  
 rat, Landeshauptmann. 1899.  
 Wischofer Leopold, k. k. Rat, Kaufmann. 1885.
- 330 Worissel Anna, Fachlehrerin. 1910.  
 Worissel Paula, Fachlehrerin. 1909.  
 Wrede Friedrich, Fürst, Schriftsteller. 1909.  
 Wretschko Alfred, Ritter von, Dr., k. k. o. ö. Universitäts-Professor  
 in Innsbruck. 1906.  
 Würtenberger Franz, Dr., Stadtphysikus. 1901.  
 Würtenberger Karl, Sparkassa-Direktor. 1904.  
 Zell am See, Marktgemeinde. 1885.  
 Zeller Anna, Altbürgermeisterswitwe. 1903.  
 Zeller Ludwig, Kaufmann. 1880.  
 Zellner Heinrich, kgl. Rentamtmann in Freising. 1904.
- 340 Ziegler Anton, Propst des insignen Kollegiatstiftes Mattsee. 1901.  
 Zillner Anna, Klavierlehrerin. 1891.

## Ausschuß:

### Vorstand:

Fugger Eberhard (1886),

### Vorstand-Stellvertreter:

Prinzinger August, Dr. (1887),

### Schriftführer:

Martin Franz, Dr. (1907),

### Verwalter:

Scheibl Eligius (1901),

### Mitglieder:

Adrian Karl (1905), Bezolt Ludwig (1889),  
Angermayer Josef, Ritter von (1888), Pilswein Eugen (1908),  
Klose Olivier (1904), Röll Karl (1910),  
Kuenburg Gandolf, Graf, Dr. (1905), Widmann Hans, Dr. (1891).  
Mark Hans, Dr. (1910),

---

### Redakteur:

Widmann Hans, Dr. (1902).

---

### Rechnungs-Revisoren:

Haagen Julius, Krieger Franz.

### Ersatzmann:

Wischhofer Leopold.

---

## Vertreter der Gesellschaft

im Verwaltungsrate des städt. Museums Carolino-Augusteum:

Adrian Karl,	Klose Olivier,
Eigl Josef,	Röll Karl,
Fugger Eberhard, Leiter des	Widmann Hans, Dr.
Museums,	

---

10.

## Verzeichnis

der gelehrten Gesellschaften, Vereine und Anstalten, mit welcher die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer „Mitteilungen“ eine Verbindung pflegt.

(Die mit B bezeichneten Nummern werden in die k. k. Studienbibliothek, die mit M bezeichneten an das Museum Carolino-Augustinum abgegeben.)

k. k. Landesregierungs-Archiv in Salzburg.

k. k. Bezirksschulrat der Stadt Salzburg. 1886.

Museum Carolino-Augustinum in Salzburg. 1860.

„Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Zisterzienser-Orden“  
(Hed. d. z. in Salzburg, Stift St. Peter) 1904. B.

k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien. B.

k. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek in Wien.

k. u. k. Reichs-Finanz-Archiv in Wien. 1886.

k. u. k. Kriegsarchiv in Wien. 1888. M.

k. u. k. militärgeographisches Institut in Wien. 1888. M.

k. k. statistische Zentral-Kommission in Wien. 1868. M.

k. k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und  
historischen Denkmale in Wien. B.

k. k. geologische Reichsanstalt in Wien. M.

k. k. naturhistorisches Hofmuseum in Wien (I., Burggring 7). M.

k. k. geographische Gesellschaft in Wien (I., Universitätsplatz 2). B.

k. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien (I., Rathausstraße 8). B.

Altertumsverein in Wien. (I., Oppolzergasse 6). B.

Archäologisch-epigraphisches Seminar in Wien (k. k. Universität). 1876. M.

Anthropologische Gesellschaft in Wien (z. H. der anthropologisch-ethno-  
graphischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in  
Wien, I., Burggring 7). M.

Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien (I. Universität)  
1904. M.

Numismatische Gesellschaft in Wien (I. Universitätsplatz 2) 1907. M.

Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde in Wien (III.  
Geisgasse 49) 1907. M.

k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien. (I., Wollzeile 12). M.

Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien (IV.,  
k. k. technische Hochschule). M.

- Naturwissenschaftlicher Verein an der k. k. Universität in Wien. 1883. M.  
 Verein der Geographen an der k. k. Universität in Wien. B.  
 Akademischer Verein deutscher Historiker an der k. k. Universität in Wien.  
 1895. M.  
 Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich zu Wien  
 (I., Dorotheergasse 16). 1889. M.  
 Wissenschaftlicher Klub in Wien (I., Eschenbachg. 9). 1885. M.  
 Gesellschaft für Landeskunde in Niederösterreich zu Wien (I., Herrngasse  
 13). B.  
 Verein für österreich. Volkskunde in Wien (IV., Belvederegasse 6). 1908. M.

- 
- Museum Francisco-Carolinum in Linz. B.  
 Ferdinandeum in Innsbruck. B.  
 „Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs“  
 (k. k. Statthaltereiarchiv in Innsbruck). 1906. M.  
 Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz. 1890. M.  
 Geschichtsverein für Kärnten in Klagenfurt. B.  
 Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten in Klagenfurt. B.  
 Historischer Verein für Steiermark in Graz. 1860. B.  
 Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark in Graz. 1860. M.  
 Musealverein für Krain in Laibach. M.  
 Naturforschender Verein in Brünn. M.  
 Landesmuseum Francisceum in Brünn. 1899. M.  
 Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag. M.  
 Rede- und Leseshalle der deutschen Studenten an der k. k. deutschen Uni-  
 versität in Prag. 1900. M.  
 Verein für Egerländer Volkskunde in Eger. 1899. M.  
 Nordböhmischer Exkursionsklub in Böhmisches-Leipa. 1884. M.  
 Bund der Deutschen in Ostböhmen, (Dr. Eduard Langer in Braunau in  
 Böhmen) 1902. M.  
 Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt. M.  
 Siebenbürgisch-sächsischer Verein f. Naturwissenschaften in Hermannstadt. M.

- 
- k. bayerische Akademie der Wissenschaften in München. M.  
 Historischer Verein von und für Oberbayern in München. (Wilhelmini-  
 sches Gebäude, Magburgstraße.) B.  
 Historischer Verein für Niederbayern in Landshut. 1880. M.  
 Historischer Verein für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg in  
 Augsburg. M.  
 Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg. B.  
 Historischer Verein von Oberfranken in Bamberg. M.  
 Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg.  
 1884. M.  
 Historischer Verein der Pfalz in Speyer. M.  
 Germanisches Museum in Nürnberg. B.  
 Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg in Nürnberg. 1879. B.  
 Historischer Verein für den Chiemgau in Traunstein. 1888. B.

- Historischer Verein in Rosenheim. 1907. M.  
 Historischer Verein für Freising. 1907. M.  
 (Münchener) Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München. M.  
 Altertumsverein in München. 1875. M.  
 Bayerische numismatische Gesellschaft in München. 1909. M.  
 Geographische Gesellschaft in München. 1897. (Kaufingerstraße 3, VI.) M.  
 Verein für Volkskunst und Volkskunde in München (Damenstiftstraße). 1903. M.  
 Bayerische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora in München. 1891. (Herr Bibliothekar M. Schinnerl, Lindwurmstraße 12.) M.  
 Naturwissenschaftlicher Verein in Landshut. 1885. M.  
 Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, derzeit in Lindau. 1888. B.  
 Deutscher und österreichischer Alpen-Verein, Hauptauschuß d. z. in München (Büchersendungen an das wissenschaftliche Archiv des D. u. De. Alpen-Vereines in Wien, I., Universität, geographisches Institut.) M.  


---

 Württembergische Vereinigung für Volkskunde (Herr Universitäts-Professor R. Bohnenberger in Tübingen.) 1900. M.  
 Schwäbisches Archiv (Herr Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg.) 1885. M.  
 Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen. 1871. M.  
 Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg i. Br. und in den angrenzenden Landschaften zu Freiburg im Breisgau (Herr Dr. Pfaff, Eisenbahnstraße 50). B.  
 Kirchengeschichtlicher Verein des Erzbistums Freiburg i. Breisgau. 1882. M.  
 Breisgau-Verein „Schauinsland“ zu Freiburg im Breisgau (Herr Bibliothekar R. Lembke in Freiburg i. Br.) B.  
 Mannheimer Altertumsverein in Mannheim. 1903. M.  
 Großherzoglich badische Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg. 1901. M.  
 Kaiserliche Universitäts-Bibliothek zu Straßburg i. E. M.  
 Altertumsverein in Worms. 1881 (1892). M.  
 Verein für Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz. 1894. M.  
 Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen. M.  
 Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden. 1881. M.  
 Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande zu Bonn. B.  
 Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier. 1887. M.  
 Aachener Geschichtsverein in Aachen (Cremer'sche Buchhandlung, C. Gazin in Aachen.) M.  
 Fuldaer Geschichtsverein in Fulda. 1906. M.  
 Altertumsverein für Mühlhausen in Thüringen. 1906. M.  
 Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde in Jena. M.  
 Vogtländischer altertumsforschender Verein in Hohenleuben. 1905. M.

- Königlich sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer in Dresden. M.  
 Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Iffis“ in Dresden. M.  
 Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig (Universitätsbibliothek in Leipzig). M.  
 Verein für Erdkunde in Leipzig (Grassi-Museum). M.  
 Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz. B.  
 Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau (Herr Rastellan Kreuze in Breslau, Weidenstraße 25.) M.  
 Kaiserlich Leopoldinische Akademie der Naturforscher in Halle a. S. 1899. M.  
 Sächsisch-thüringischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle a. S. 1896. M.  
 Verein für Erdkunde in Halle a. S. M.  
 Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld in Eisleben. 1898. M.  
 Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde in Wernigerode. B.  
 Ortsverein für Geschichte und Altertumskunde zu Braunschweig und Wolfenbüttel (Herr Dr. Paul Zimmermann in Wolfenbüttel.) B.  
 Historischer Verein für Niedersachsen in Hannover. B.  
 Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Berlin (Charlottenburg, Kantstraße 139). M.  
 Verein für Volkskunde in Berlin. 1892 (Buchhandlung A. Fischer & Co. in Berlin W. Unter den Linden 13). M.  
 Verein für Geschichte der Mark Brandenburg („Forschungen zur brandenburg. und preussischen Geschichte“, hrsg. von G. Schmoller und D. Hünke in Berlin W 50, Nachodstraße 12/II. 1909.  
 Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte in Kiel. M.  
 Rügisch-pommerscher Geschichtsverein in Greifswald. 1900. M.  
 Verein für pommersche Geschichte und Altertümer („Baltische Studien“) in Stettin. 1899. B.  
 Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde in Schwerin. 1903. M.  
 103. Königl. Universitäts-Bibliothek in Königsberg i. P. M.  
 Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg i. P. M.  
 Naturwissenschaftlicher Verein für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 1891. M.  
 Historische Gesellschaft zu Posen (Schloßberg 4). 1889. M.
- 
- Historische und antiquarische Gesellschaft in Basel. 1879. M.  
 Historischer Verein des Kantons Bern (Stadtbibliothek in Bern.) M.  
 Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur. M.  
 Historischer Verein der fünf alten Orte in Luzern. M.  
 Historisch-antiquarisch. Verein des Kantons Schaffhausen in Schaffhausen. M.  
 Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz in Zürich. M.  
 Antiquarische Gesellschaft für vaterländische Altertümer in Zürich (z. H. der Stadtbibliothek in Zürich.) M.  
 Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. M.

Instituto austriaco di Studii storici (Alla Bibliotheca di consultazione nel Vaticano, Roma.)

Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets-Akademien in Stockholm. 1880. M.

Nordisches Museum (Nordiska Museet) in Stockholm. 1901. B.

Geologisches Institut der königl. Universität Upsala. 1895 (an die kgl. Universitäts-Bibliothek in Upsala, Schweden.) M.

Société Imperial des Naturalistes à Moskow (Moskau) M.

Comité géologique (à l'Institut des Mines) à St. Petersburg. 1885. M.

Dirección general de Estadística de la provincia de Buenos Aires, La Plata. 1903. M.

Museo nacional de Montevideo, Uruguay. 1906. M.

---